

PROTOKOLL DER EINWOHNERGEMEINDEVERSAMMLUNG
VOM DONNERSTAG, 14. JUNI 2001, 20.00 UHR
IN DER WEHRLINHALLE

- Traktanden:
1. Jahresrechnung und Amtsberichte 2000
 - 1.1 Berichte zur Jahresrechnung
 - 1.2 Jahresrechnung
 - 1.3 Schlussabrechnung Bau- und Verpflichtungskredite
 - 1.4 Amtsberichte
 - 1.5 Bericht der Geschäftsprüfungskommission
 2. Finanzplan 2002 - 2006
 3. Kreditbegehren für die Sanierung des Hallenbades Hüslimatt und für die Erstellung einer Sonnenkollektorenanlage
 4. Diverses
-

R. Mohler, Gemeindepräsident: Innerhalb von vier Wochen darf er die Anwesenden erneut begrüßen und zur zweiten Gemeindeversammlung im Jahr 2001 willkommen heissen.

Besonders begrüsst werden die beiden Damen von der Presse, Frau Thürlemann von der BaZ und Frau Übelhardt von der BZ. Ein Gruss geht auch an den Hauswart B. Kissling. Er ist wiederum für Beschallung und Aufzeichnung besorgt und am Schluss verantwortlich für den mittlerweile traditionellen Apéro resp. Schlummertrunk, der von der Gemeinde jeweils nach der Rechnungsgemeindeversammlung offeriert wird.

Nicht stimmberechtigte Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden gebeten, sich auf die für sie reservierten Plätze in der ersten Reihe zu begeben. Der Versand der Einladung und der Kurzfassung der Rechnung ist rechtzeitig und formgerecht erfolgt.

Das Traktandum der Protokollgenehmigung fehlt. Vier Wochen seit der letzten Gemeindeversammlung reichten nicht aus, um die umfangreiche Arbeit abzuschliessen. Die Genehmigung wird auf die September-Gemeindeversammlung traktandiert. An der Gemeindeversammlung vom 17. Mai 2001 wurde ein Antrag gemäss § 68 des Gemeindegesetzes eingebracht. Es wurde damals schon erwähnt, dass aus zeitlichen Gründen dieses Geschäft nicht auf die heutige Gemeindeversammlung traktandiert werden kann, sollte sich der Gemeinderat für die Variante Erheblicherklärung entscheiden. Die Einladung zur heutigen Gemeindeversammlung war zu jenem Zeitpunkt bereits druckfertig abgeschlossen. Der Antrag wird Traktandum der September-Gemeindeversammlung sein.

Sollten Teilnehmer einen Einwand gegen die Geschäftsabwicklung haben, so werden sie gebeten, sofort oder spätestens am Ende des Geschäftes Einspruch zu erheben.

Als Stimmenzählerin wird bestimmt:

Borer Margareta

Die Traktandenliste wird stillschweigend genehmigt.

Traktandum 1: Jahresrechnung und Amtsberichte 2000

6

R. Mohler, Gemeindepräsident: Das Geschäft gliedert sich in mehrere Abschnitte. In einem ersten Teil werden die Berichte zur Jahresrechnung und die Jahresrechnung, anschliessend die Schlussabrechnung der Bau- und Verpflichtungskredite, die Amtsberichte sowie der Bericht der Geschäftsprüfungskommission behandelt.

Die Rechnung muss von der Gemeindeversammlung behandelt werden, weshalb der Eintretensbeschluss entfällt.

Folgende Behandlungsweise ist vorgesehen: Orientierung durch den Gemeinderat, Stellungnahme der Gemeindekommission, der Rechnungsprüfungskommission und des Wirkungsprüfungsausschusses, Behandlung der Berichte zur Rechnung, Detailberatung der Rechnung, Beschlussfassung über die Jahresrechnung sowie Décharge-Erteilung gemäss Antrag der Rechnungsprüfungskommission.

R. Mohler, Gemeindepräsident, orientiert als Finanzchef über die Rechnung 2000. Die Jahresrechnung 2000 wurde übertitelt mit "Gute Jahresrechnung". Es ist tatsächlich ein guter Rechnungsabschluss geworden, klar besser als im Budget erwartet. Die Rechnung bewegt sich nicht auf dem Niveau der Jahresrechnung 1998, reiht sich aber mit einem wiederum sehr guten Ergebnis an einige glänzende Vorjahre ein.

Das Gesamtergebnis der Laufenden Rechnung 2000 sieht wie folgt aus:

	R'00	Abw.	B'00	R'99
Personalaufwand				
Sachaufwand				
Passivzinsen				
Abschreibungen				
Entsch. an Gemeinwesen				
Eigene Beiträge				
Einlagen Sonderfinanzierungen				
- Spezialfinanzierungen				
- Fonds				
- Vorfinanzierungen				
Interne Verrechnungen				
Total				

Die grossen Abweichungen haben mit Finanzoperationen zu tun, die später erläutert werden.

Für den "Personalaufwand" wurden 1,2 % mehr benötigt als im Budget vorgesehen. Dies hat verschiedene Gründe, zur Hauptsache denjenigen von vermehrten Temporäreinsätzen zur Überbrückung längerer Krankheitsausfälle von Mitarbeitenden.

Der "Sachaufwand" wurde erfreulicherweise 2,4 % unter dem Budget abgeschlossen. Die Passivzinsen sind etwas angestiegen, da anstelle der Auflösung gutver-

zinslicher Anlagewerte Fremdmittel aufgenommen wurden. Die massiv höheren Abschreibungen sind - wie vorhin erwähnt - auf Finanzoperationen zurückzuführen. Da Objekte abgerechnet wurden, mussten Vorfinanzierungen aufgelöst und zusätzliche Abschreibungen getroffen werden. Bei den "Entschädigungen an das Gemeinwesen" handelt es sich um Dienstleistungen, die eingekauft werden, so z.B. der Schulbesuch Oberwiler Schulkinder in Bottmingen. Die Position "Eigene Beiträge" bereitet dem Gemeinderat seit Jahren Sorgen. Es geht dabei nicht um die Beiträge an den Männerchor oder an die Jugendförderung des Musikvereins; diese Kultur- und Sportbeiträge machen nur einen kleinen Teil aus. In diesen fast 11 Mio. Franken verstecken sich Beitragsleistungen an Kanton, Bund, AHV, Ergänzungsleistungen, Beiträge an das Alters- und Pflegeheim usw. und unter anderem auch der Beitrag an den Ausgleich der Fürsorgerechnung.

Die "Einlagen in Spezialfinanzierungen" sind Erträge der ehemaligen Regiekassen wie Wasser, Abwasser, GGA. Bei den Fonds gab es keine Operationen; und auf die Vorfinanzierungen wird später zurückgekommen.

Wie verteilt sich der Bruttoaufwand der Laufenden Rechnung prozentual nach Funktionen?

Bildung	27.6 %
Soziale Wohlfahrt	19.2 %
Verkehr	15.2 %
Umwelt und Raumplanung	11.3 %
Allg. Verwaltung	11.2 %
Kultur und Freizeit	6.9 %
Finanzen	3.1 %
Gesundheit	2.3 %
Öffentliche Sicherheit	2.2 %
Volkswirtschaft	1.1 %

Den grössten Anteil beansprucht die "Bildung". In Prozenten ist dieser zwar geringer als budgetiert, aber nur deshalb, weil die Position "Verkehr" wegen der Auflösung der Vorfinanzierung Werkhof Sägestrasse mit anschliessender zusätzlicher Abschreibung höher ausfiel. In "normalen" Jahren ist der Anteil "Verkehr" viel kleiner; der Anteil "Bildung" liegt in der Regel bei ca. 30 %. Die zweit- und viertgrösste Gruppe sind die Positionen "Soziale Wohlfahrt" und "Umwelt und Raumplanung". In der Position "Allgemeine Verwaltung" sind alle Saläre, mit Ausnahme derjenigen im Bereich Bildung, enthalten.

Nachstehend der Bruttoaufwand der Laufenden Rechnung prozentual nach Aufwandarten:

Personalaufwand	32.3 %
Sachkosten	17.6 %
Passivzinsen	1.2 %
Abschreibungen	5.8 %
Entschädigungen	4.9 %
Eigene Beiträge	29.1 %
Einlagen in Sonderfinanzierungen	3.8 %

Interne Verrechnungen 5.3 %

Hier ist ersichtlich, dass 32,3 %, also rund 1/3, für den "Personalaufwand" aufgewendet wurden. Der nächsthöhere Anteil entfällt auf die Position "Eigene Beiträge" mit 29,1 %. Diese Position bereitet allen grosse Sorgen. Zur Zeit wird auf Kantons-ebene der Finanzausgleich revidiert, da die stetige Zunahme der von den Gemeinden zu zahlenden Beiträge nicht mehr zumutbar ist.

All diese Aufgaben müssen finanziert werden. Nachfolgend deshalb der Ertrag der Laufenden Rechnung:

	R'00	Abw.	B'00	R'99
Steuern	21'736	2.1 %	21'290	20'327
Regalien, Konzessionen	305	21.0 %	252	285
Vermögenserträge	1'715	64.4 %	1'043	1'155
Entgelte	4'996	2.5 %	4'873	4'872
Rückerstattungen	3'132	- 4.0 %	3'263	3'963
Beiträge	1'693	9.5 %	1'546	1'685
Entnahmen Spezialfinanzierungen				
- Spezialfinanzierungen	0	0.0 %	0	128
- Spezialfonds	42	110.0 %	20	11
- Vorfinanzierungen	3'040	100.0 %	0	
Interne Verrechnungen	2'192	0.0 %	2'193	1'826
Total	38'851	12.7 %	34'480	34'252

Die Steuern sind mit einer Abweichung von nur 2,1 % ziemlich genau nach den Budgetvorgaben ausgefallen. Wird diese Position jedoch vertieft betrachtet, gibt es Anzeichen von negativen Entwicklungen. Die Erträge bei den "Regalien und Konzessionen" haben stark zugenommen; sie sind ein schönes "Zubrot". Die "Vermögenserträge" sind massiv höher. Hier haben sich die guten Anlagewerte niedergeschlagen. Enthalten sind auch die Mieteinnahmen der gekauften Immobilien. Durch eine 1995 geschickt getätigte Anlage, die im Jahr 2000 aufgelöst wurde, resultierte ein erheblicher Gewinn. In der Position "Entgelte" sind Gebühren für Wasserbezug, Abwasser und GGA enthalten. In der Position "Rückerstattungen" sind beispielsweise Beiträge von Biel-Benken für die Realschüler, welche in Oberwil zur Schule gehen, und ähnliche Leistungen enthalten, die von Dritten abgegolten werden müssen. Da Oberwil eine finanzstarke Gemeinde ist, fallen die "Beiträge" nicht sehr hoch aus; darin enthalten ist die Entschädigung des Kantons an die Lehrerlöhne. Die Auflösung der Vorfinanzierung für den Werkhof Sägestrasse ist beim Ertrag der Laufenden Rechnung als Einnahme ersichtlich.

Wird der Bruttoertrag nach Funktionen aufgegliedert, ergibt sich folgendes Bild:

Finanzen	60.2 %
Allg. Verwaltung	2.9 %
Öffentliche Sicherheit	1.9 %
Bildung	4.6 %
Kultur und Freizeit	3.6 %
Gesundheit	1.3 %
Soziale Wohlfahrt	7.3 %

Verkehr	7.5 %
Umwelt und Raumplanung	10.0 %
Volkswirtschaft	0.8 %

Der grösste Ertrag ist bei den "Finanzen" zu verzeichnen, welche die Steuereinnahmen umfassen; es folgt die Funktion "Umwelt und Raumplanung" mit der Abfallbewirtschaftung, dem Abwasser- und Wasserwesen. Bei allen anderen Funktionen liegt der Anteil am Bruttoertrag unter 10 %.

Prozentual verteilt sich der Bruttoertrag nach Ertragsarten wie folgt:

Steuereinnahmen	59.3 %
Konzessionen, Regalien	0.8 %
Vermögenserträge	3.4 %
Entgelte	14.2 %
Rückerstattungen	11.6 %
Beiträge	4.9 %
Entnahmen Sonderfinanzierungen	0.4 %
Interne Verrechnungen	5.3 %

Die Steuereinnahmen liegen in Oberwil mit 59,3 % über dem Durchschnitt aller Gemeinden des Kantons, welcher bei knapp 56 % liegt.

Nachfolgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung der Steuerarten.

Steuerarten	B'00	Diff.	R'00	%-Anteil	
Steuern natürl. Pers. pro 2000	18'250	- 211	18'039	83.0	87.3
Quellensteuer	220	33	253	1.2	
Steuern natürl. Pers. Vorjahre	230	451	681	3.1	
Steuern jurist. Pers. pro 2000	890	2	892	4.1	4.0
Steuern jurist. Pers. Vorjahre	0	- 20	- 20	- 0.1	
Grundstückgewinnsteuern	700	438	1'138	5.2	8.7
Handänderungssteuern	400	- 65	335	1.5	
Erbschafts-/Schenkungssteuern	600	- 183	417	1.9	
Brutto-Steuerertrag pro 2000	21'290	445	21'735		100.0
Feuerwehrrpflichtersatz	340	34	374		
Steuerabschreibungen	- 120	- 57	- 177		
Steuereinnahmen total	21'510	422	21'932		

Die Budgeterwartung bei den Steuern von natürlichen Personen für das Jahr 2000 lag bei 18,25 Mio. Franken. Eingenommen wurden nur Fr. 18'039'000.00. Die Steuereinnahmen liegen also um Fr. 211'000.00 unter der Budgetierung. Dies ist eines der Anzeichen negativer Entwicklung. Der regelmässige Zuwachs beim Steuerertrag über die Jahre hinweg ist offensichtlich gestoppt oder nicht mehr so hoch. Es ist extrem schwierig geworden - dies wird später beim Finanzplan kurz erläutert -, die Einnahmen zu prognostizieren. Der Wechsel zur einjährigen Steuerveranlagung, die geänderte Steuerperiodizität und Änderungen in der Steuergesetzgebung erschweren die Prognosen. Selbst für den Kanton ist eine wirklich gute Prognose schwierig. Zudem sind die Auswirkungen der Wirtschaftsentwicklung nicht bekannt. Hat der Aufschwung der letzten Jahre einen positiven Effekt auf die Einnahmen? Oder gibt es im Gegenzug negative Effekte? Oberwil hat einen grossen Anteil von Personen,

die in der Basler Chemie und ähnlichen Unternehmungen tätig waren und frühpensioniert wurden. Sie fallen damit automatisch in tiefere Steuerkategorien. Die Steuereinnahmen sind also mit sehr vielen Unsicherheiten behaftet.

Die Steuern aus Vorjahren von natürlichen Personen sind Einnahmen von Steuerpflichtigen, deren Steuererklärung nicht in der laufenden Periode abgerechnet werden konnte.

Die Einnahmen aus Grundstücksgewinn-, Handänderungs-, Erbschafts- und Schenkungssteuern gleichen einem Lottospiel. Diese Budgetwerte wurden vor Jahren aufgrund langjähriger Durchschnitts-Betrachtungen in die Finanzplanung eingebaut. Trotz dieser Finanzplanwerte liegen die Prognosen immer wieder daneben. Bereits im Jahr 2001 wird es massive Steuerausfälle geben, hat doch das Baselbieter Volk im März die Erbschafts- und Schenkungssteuern für die direkten Nachkommen abgeschafft. Dies wird die Gemeinde deutlich zu spüren bekommen.

Der Bruttoertrag der Steuereinnahmen ist dank der Positionen wie Grundstücksgewinnsteuer und Steuern aus Vorjahren um Fr. 445'000.00 höher ausgefallen, als erwartet.

Der Anteil der Einkommens- und Vermögenssteuer der natürlichen Personen an den gesamten Steuereinnahmen liegt bei 86,1 %, wird die Quellensteuer hinzugezählt bei 87,3 %. Der absolut überwiegende Teil der Steuereinnahmen stammt also von natürlichen Personen. Der Anteil der Steuereinnahmen von juristischen Personen ist klein. Würde eine Grafik z.B. aus der Gemeinderechnung von Muttenz gezeigt, ergäbe dies völlig andere Prozentanteile. Dies hängt damit zusammen, dass Oberwil kein Industriestandort, sondern ein Dienstleistungsstandort ist, der nur marginal zum Versteuern kommt.

Die zweite Dimension der Rechnung ist die Investitionsrechnung. Die Investitionsrechnung ist wichtig, weil diese letztlich langfristig in der Laufenden Rechnung Wirkungen generiert.

Investitionsrechn. - Nettoinvest.	R'00	Abw.	B'00	R'99
Allg. Verwaltung und Informatik	92	2.22 %	90	139
Öffentliche Sicherheit	438	19.35 %	367	48
KG/Primar-/Realschule	908	83.43 %	495	686
Sekundarschule	556	517.78 %	90	1'293
Kulturförderung	1'555	- 41.87 %	2'675	87
GGA	405	4.92 %	386	444
Sportanlagen	1'466	- 11.15 %	1'650	81
Gartenbad Bottmingen	113	- 8.87 %	124	29
Asylwesen	0	- 100.00 %	390	0
Gemeindestrassen	632	14.70 %	551	1'002
Werkhof	204	100.00 %	0	1'715
Wasserversorgung	522	- 20.79 %	659	5
Abwasserbeseitigung	- 583	65.16 %	- 353	- 2'868
Friedhofkapelle	131	100.00 %	122	0
übr. Umweltschutz u. Raumplanung	7	100.00 %	0	0

Total	6'446	- 11.04 %	7'246	2'661
Total beitragsfinanz. Investitionen	344	- 50.29 %	692	- 2'419
Total steuerfinanz. Investitionen	6'102	- 6.90 %	6'554	5'080

Das Budget sah Bruttoinvestitionen von 8,53 Mio. Franken vor. Die effektiven Ausgaben betrugen nur 7,95 Mio. Franken, da beispielsweise im Bereich Sanierung Hüslimatt-Schulhaus nicht alle Arbeiten abgerechnet werden konnten.

Bei den Investitionseinnahmen wurde mit 1,28 Mio. Franken gerechnet; diese beliefen sich effektiv auf 1,51 Mio. Franken. Das Total der Nettoinvestitionen beträgt 6,446 Mio. Franken; budgetiert waren 7,246 Mio. Franken.

Das Geld floss hauptsächlich in die "Kulturförderung", da der Umbau Bahnhofstrasse 6 in dieser Position enthalten ist. Der zweite grössere Brocken ist die Position "Sportanlagen", hier sind die Investitionen für die Sanierung Schulanlage Hüslimatt enthalten. Im Bereich "Kindergärten/Primar-/Realschule" wurden rund Fr. 908'000.00 investiert, bei der "Sekundarschule" waren es Fr. 556'000.00. Die "Öffentliche Sicherheit" enthält die Investition für den Ersatz eines Feuerwehrfahrzeuges.

Die Investitionstätigkeit ist recht erheblich. Die Investitionen für GGA, Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung müssen im Prinzip aus den Vermögensbeständen dieser Kassen oder über Gebühreneinnahmen finanziert werden. Deshalb spricht man von beitragsfinanzierten Investitionen.

Die steuerfinanzierten Investitionen machen 6,1 Mio. Franken aus, was um 6,9 % unter dem Budgetwert liegt. Dabei gilt es aber zu beachten, dass es sich bei den nicht getätigten Investitionen meistens um eine Phasenverschiebung handelt.

Diese Investitionen nach Funktionen gliedern sich wie folgt:

Kulturförderung	20.4 %
Sportanlagen	20.7 %
Verkehr	8.3 %
Werkhof	2.7 %
Friedhof, Umweltschutz, Diverses	1.8 %
GGA	5.3 %
Wasserversorgung	6.9 %
Abwasserbeseitigung	7.7 %
Allgemeine Verwaltung	1.2 %
Öffentliche Sicherheit	5.8 %
Sekundarschule	7.3 %
KG/Primar-/Realschule	11.9 %

Obige Aufteilung wechselt von Jahr zu Jahr, werden doch in unterschiedliche Bereiche investiert, was auch richtig ist.

Bevor das Gesamtergebnis gezeigt wird, noch eine Bemerkung im voraus: der ausgewiesene Mehrertrag ist eine theoretische Grösse. Er entspricht im Ergebnis nicht dem Abschluss an sich, sondern dem Schlussergebnis nach Verwendung des Jahresergebnisses.

Gesamtergebnis Rechnung 2000	R'00	B'00	R'99
Ertrag vor Entnahmen aus Vorfinanzierungen und Fonds	35'768'821	34'460'500	34'113'323
Aufwand vor Abschreibungen und Einlagen in Vorfinanzierungen	33'226'975	32'888'300	31'171'207
Bruttoergebnis	2'541'846	1'572'200	2'942'116
Verbesserung gegenüber B'00	+ 969'646		
Vergleich zu R'99			- 400'270

Die Verwendung des Ergebnisses präsentiert sich wie folgt:

Verwend. des effekt. Ergebnisses	R'00	B'00	R'99
Bruttoergebnis	2'541'846	1'572'200	2'942'116
+ Entnahmen aus Vorfinanzierungen	3'081'841	20'000	138'848
	5'623'686	1'592'000	3'080'964
- ordentliche Abschreibungen	1'540'000	1'330'000	1'165'000
- zusätzliche Abschreibungen Auf- lösung Verwaltungsvermögen	3'040'000		
Effektives Ergebnis	1'043'686	262'200	1'915'964
- zusätzliche Abschreibungen	683'172	220'000	623'004
- Einlagen in Vorfinanzierungen und Fonds	350'000	4'600	1'285'528
Ausgewiesener Mehrertrag	10'514	37'600	7'332

Die effektive Grösse ergibt sich aus dem Bruttoergebnis und den Entnahmen aus Vorfinanzierungen und Fonds. Bei den Entnahmen aus Vorfinanzierungen resultierte ein Betrag von 3,081 Mio. Franken, anstelle der erwarteten Fr. 20'000.00. Die Auflösung der Vorfinanzierung Werkhof Sägestrasse sowie zusätzliche Abschreibungen trugen zu diesem Ergebnis bei. Das Zwischentotal entspricht einem Betrag von 5,6 Mio. Franken. Von diesem Betrag sind die ordentlichen Abschreibungen (10 % des Buchwertes des Verwaltungsvermögens) und die zusätzlichen Abschreibungen aus den Auflösungen von Vorfinanzierungen abzuziehen. Das effektive Ergebnis beträgt somit 1,043 Mio. Franken (Budget: Fr. 262'200.00).

Dieser Betrag wurde für zusätzliche Abschreibungen (Fr. 683'000.00) und für die Aufstockung der Vorfinanzierung Bahnhofstrasse 6 (Fr. 350'000.00) verwendet. Nach Vornahme dieser Operationen beträgt der Mehrertrag somit Fr. 10'514.00. Hätte man auf zusätzliche Abschreibungen und auf die Aufstockung einer Vorfinanzierung verzichtet, würde sich der ausgewiesene Mehrertrag auf Fr. 1'043'686.00 belaufen.

Weshalb zusätzliche Abschreibungen und Einlagen in Vorfinanzierungen? Oberwil ist diejenige Gemeinde im Kanton mit den meisten Eigenmitteln pro Kopf der Bevölkerung. Wegen der Mechanismen des Rechnungswesens können Eigenmittel nur verzehrt werden, wenn die Rechnung defizitär ist. Es macht aber keinen Sinn, laufend Eigenmittel zu äufnen und sie so zu blockieren. Es ist besser, dieses Kapital für Vorfinanzierungen oder zusätzlichen Abschreibungen bereitzuhalten und dafür zu sorgen, dass in der nächstfolgenden Rechnungsperiode weniger ordentliche Abschreibungen bereitgestellt werden müssen.

An der Budget-Gemeindeversammlung vom Dezember 1999 wurden erstmals für fünf Teilgebiete sogenannte Produktgruppen-Budgets vorgelegt. Nun wird zum ersten Mal die WoV-Rechnung in einer Zusammenfassung nach Produktgruppen- / konventionelle Rechnung präsentiert.

Rechnung 2000	Finanzbuchhaltung		Kostenrechnung					
Bezeichnung	Aufwand FIBU	Ertrag FIBU	Kalkul. Kosten	Querschnittskosten	Kosten ausserh. Pilot	Total Kosten	Total Erlös	Total Netto
Produkte Feuerwehr	360'134.90	-448'343.60	187'500.00	0.00	0.00	547'634.90	- 448'343.60	99'291.30
Produkte Kindergarten	1'185'320.70	0.00	279'000.00	0.00	0.00	1'464'320.70	0.00	1'464'320.70
Produkte Soziales	3'748'564.45	- 1'852'149.15	0.00	177'400.00	0.00	3'925'964.45	- 1'852'149.15	2'073'815.30
Produkte Steuern	424'497.00	- 176'145.10	0.00	136'450.00	- 184'498.78	376'448.22	- 176'145.10	200'303.12
Produkte Werkhof	1'775'487.95	- 174'945.95	330'800.00	15'900.00	0.00	2'122'187.95	- 174'945.95	1'947'242.00
Total Produktgruppen (WoV)	7'494'005.00	- 2'651'583.80	797'300.00	329'750.00	- 184'498.78	8'436'556.22	- 2'651'583.80	5'784'972.42
Total Konventionelle Rechnung	31'346'142.11	-36'199'077.35						
Total Gesamt-Rechnung 2000	38'840'147.11	-38'850'661.15						
Ertragsüberschuss		10'514.04						

Bei der Kostenrechnung der Produktgruppe Steuern handelt es sich beim Total natürlich nicht um die Steuereinnahmen, sondern um die Ausgaben für den Steuereinzug.

Wird die WoV-Rechnung 2000 mit dem WoV-Budget 2000 verglichen, sieht dies wie folgt aus:

Budget 2000	Finanzbuchhaltung		Kostenrechnung					
Bezeichnung	Aufwand FIBU	Ertrag FIBU	Kalkul. Kosten	Querschnittskosten	Kosten ausserh. Pilot	Total Kosten	Total Erlös	Total Netto
Globalbudget Feuerwehr	361'200	-395'100	187'500	0	0	548'700	- 395'100	153'600
Globalbudget Kindergart.	1'190'100	0	279'000	0	0	1'469'100	0	1'469'100
Globalbudget Soziales	3'181'300	- 1'455'200	0	177'400	0	3'358'700	- 1'455'200	1'903'500
Globalbudget Steuern	412'300	-169'000	0	136'450	- 173'345	375'405	- 169'000	206'405
Globalbudget Werkhof	1'822'300	- 170'500	330'800	15'900	0	2'169'000	- 170'500	1'998'500
Total Globalbudget (WoV)	6'967'200	- 2'189'800	797'300	329'750	- 173'345	7'920'905	- 2'189'800	5'731.105
Total Konventionelles Budget	27'475'700	-32'290'700						
Total Gesamt-Budget 2000	34'442'900	-34'480'500						
Ertragsüberschuss		37'600						

Die im WoV-Projekt beteiligten Personen sind sehr froh, dass im ersten Durchlauf ein gutes Ergebnis erzielt wurde; dies nicht aus finanzieller Sicht, sondern aus Sicht des Arbeitsergebnisses.

Nachstehend der Vergleich WoV-Rechnung - WoV-Budget:

	Budget 2000	Rechnung 2000	Abweichung	in %
Produkte Feuerwehr	153'600.00	99'291.30	- 54'308.70	- 35.4
Produkte Kindergarten	1'469'100.00	1'464'320.70	- 4'779.30	- 0.33
Produkte Soziales	1'903'500.00	2'073'815.30	170'315.30	8.95
Produkte Steuern	206'405.00	200'303.12	- 6'101.88	- 2.96
Produkte Werkhof	1'998'500.00	1'947'242.00	- 51'258.00	- 2.56
Total Produkte	5'731'105.00	5'784'972.42	53'867.42	0.94

Beim Produkt Soziales wurden im Fürsorgebereich zusätzliche Mittel benötigt; die Fälle haben nicht zugenommen, aber Mehrkosten verursacht. Die Abweichung wäre noch höher, hätte die Asylbewerber-Rechnung nicht positiv abgeschlossen.

Die Abweichung der fünf Piloteinheiten gegenüber dem Budget beträgt insgesamt weniger als 1 %. Dieses Resultat muss insofern etwas relativiert werden, als nur 20 % des Gesamthaushaltes über WoV und 80 % über die konventionelle Rechnung abgewickelt wurden.

WoV bringt neue Erkenntnisse und Einsichten; einige sollen nachstehend aufgezeigt werden. Eine Erkenntnis war, dass einiges an Nacharbeit nötig ist. Im Controlling-Prozess hat sich gezeigt, dass gewisse Indikatoren anders definiert oder die Standards ersetzt werden müssen. Teilweise sind neue Indikatoren einzuführen. Mit jeder Piloteinheit wurde unter Beizug des zuständigen Gemeinderatsmitgliedes ein Controlling-Gespräch geführt. Dies ist wichtig, um die Begründungen für die Abweichungen herauszufinden und eventuelle Massnahmen festzulegen.

Feuerwehr

Wieviel kostet die Einsatzbereitschaft der Feuerwehr pro Einwohner? Bis anhin war es nicht möglich, diese Kosten zu benennen.	Fr. 4.45
Zu wieviel Prozent war die Einsatzbereitschaft der Feuerwehr im letzten Jahr sichergestellt?	100 %
Wieviel kostet eine Einsatzstunde der Feuerwehr im Notfall inkl. Fahrzeug und Material?	Fr. 118.30

Nicht jede Position kann aufgezeigt werden. Es geht lediglich darum, der Gemeindeversammlung Einblick zu geben, mit welchen neuen Kenngrössen die Piloteinheiten ausgestattet sind und wie diese Kenngrössen in Zukunft beeinflusst werden können.

Kindergarten

Wieviele Kinder haben dank ganzheitlicher Förderung nach 2 Jahren Kindergarten die Schulreife erreicht? Dies wird an der Anzahl "Rückläufe" gemessen. 96.9 % aller Kindergartenkinder werden eingeschult und absolvieren die Primarschule.	96.9 %
Wieviel kostet der Unterricht einer Kindergartenklasse im Jahr?	Fr. 143'824.00
Wieviele Kinder mit besonderen Bedürfnissen wurden erkannt und sind behandelt worden?	13 (von 175)
und wieviele Gespräche waren nötig? Die Zahl der Gespräche hat selbst die Kindergärtnerinnen sehr erstaunt. Aus den Aufzeichnungen - bei WoV werden nicht nur Finanzdaten, sondern auch Leistungs- und Zeitdaten benötigt - ist die Anzahl Gespräche ersichtlich.	122

Soziales

Wieviele Anfragen mussten beim Sozialdienst im Jahr 2000 behandelt werden? Es gibt ab und zu Leute, die wissen wollen, was die Angestellten der Sozialberatung eigentlich arbeiten. Werden diese Anfragen (nicht Fälle) durch 260 Arbeitstage dividiert, ist ersichtlich, was eine solche Einrichtung nur allein an Anfragen zu erledigen hat.	1162
und wie hoch war der Anteil an unmittelbarer Sozialarbeit? Aufgrund der Indikatoren wollte man wissen, wie hoch der Anteil an Sozialarbeit ist. Die Zeitaufzeichnung gab ein ganz klares Bild.	90.2 %
Wieviele Beratungsstunden in der freiwilligen Sozialberatung wurden aufgewendet?	993 Std.
Was kostet eine Beratungsstunde?	Fr. 112.05

Steuern

Was kostet eine Veranlagung im Durchschnitt? (Vom Kanton erhalten wir Fr. 30.00)	Fr. 69.00
Was kostet eine Zwischenveranlagung? Im Zusammenhang mit dem Übergang auf die einjährige Steueranlagungsperiode war dies ein grosses Thema. Man befürchtet eine Unmenge von Zwischenveranlagungen. Die Kosten sind nicht so hoch wie angenommen.	Fr. 14.60
Wieviel der Kosten für Zwischenveranlagungen konnten eingespart werden? (Bei gleicher Anzahl Zwischenveranlagungen wie Budget.) Eine noch grössere Überraschung waren die eingesparten Kosten für Zwischenveranlagungen.	40 %
Wie genau hat die Steuerabteilung das Globalbudget eingehalten?	- 1.56 %

Werkhof

Wieviele Schadenfälle oder gutgeheissene Haftungsfälle sind bei der Benützung der Verkehrsfläche entstanden? Also Haftungsfälle, wenn z.B. eine Strassenreparatur unsachgemäss ausgeführt oder ein Schadenfall nicht abgesichert wird. Im Jahr 2000 gab es keinen Haftungs- resp. Schadenfall, was ein eindeutiges Qualitätsmerkmal ist.	keine
Wieviele Laufmeter Wege gibt es in Oberwil? Die Anzahl Laufmeter Wege, welche der Werkhof bewirtschaften, bedienen und betreuen muss rief Erstaunen hervor.	41'856 m
Was kostet 1m Wegunterhalt im Jahr?	Fr. 3.35
Was kostet 1m Strassenunterhalt?	Fr. 22.30
Wie rasch wurden sicherheitsgefährdende Schäden an Wegen behoben oder abgesichert? (Vorgabe: innert 24 Std.)	100 %

Dies waren einige Ausführungen zusätzlicher Art zur WoV-Rechnung mit den Globalkrediten für die einzelnen Piloteinheiten.

W. Kestenholz, Vizepräsident der Gemeindekommission: Die Oberwiler Gemeinderrechnung 2000 zeigt alles in allem ein sehr gutes Bild. Sie schliesst mit einem Gesamtergebnis ab, das zwar unter demjenigen des Vorjahres, aber dennoch deutlich über den Erwartungen des Budgets 2000 liegt. Die Steuererträge, vor allem bei den natürlichen Personen, sind gegenüber dem Vorjahr nur gerade um 2 % gestiegen.

Dies bedeutet auch für Oberwil Stagnation. Insgesamt schliesst die Rechnung 2000 mit einem Ergebnis von Fr. 10'514.00 ab. Dieses Ergebnis beinhaltet allerdings Vorfinanzierungen in der Höhe von Fr. 350'000.00, z.B. für die Bahnhofstrasse, sowie zusätzliche Abschreibungen von rund Fr. 683'000.00. Dank der Auflösung von Vorfinanzierungen wird ein Selbstfinanzierungsgrad von 81,8 % und unter Einbezug von Einlagen in Vorfinanzierungen ein solcher von 87,3 % erreicht. Die Gemeindekommission hat auch diesen Jahrgang der Rechnung beraten und schlägt der Gemeindeversammlung vor, der Rechnung zuzustimmen.

M. Furrer, Präsident der Rechnungsprüfungskommission: Die Rechnungsprüfungskommission hat im Rahmen des gesetzlichen Auftrages die Rechnung der Einwohnergemeinde geprüft und sie für in Ordnung befunden. Die Prüfung umfasste einerseits die nach konventionellen Rechnungslegungsgrundsätzen erstellte Gesamtrechnung der Gemeinde und andererseits die nach den WoV-Kriterien erstellte Rechnung für das Pilotprojekt. Die WoV-Rechnung wurde auch von einer Spezialkommission unter die Lupe genommen; sie wird nachher informieren. Die Ergebnisse wurden mit den einzelnen Verantwortlichen der Gemeindeverwaltung besprochen.

Die Rechnungsführung und die Rechnungslegung der Gemeinde Oberwil ist über die letzten Jahre substantiell komplexer geworden. Es darf auch einmal gesagt werden, dass die Rechnungsprüfungskommission für diese Aufgabe gewappnet und der Herausforderung gewachsen ist, aber auch, dass die zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Rechnungswesens eine ausgezeichnete Leistung erbringen.

Die Rechnungsprüfungskommission schlägt der Gemeindeversammlung vor, die Rechnung 2000 zu genehmigen.

R. Mohler, Gemeindepräsident: Der Wirkungsprüfungsausschuss wurde nun schon zweimal angesprochen. Man ist zur Einsicht gelangt, dass beim WoV-Projekt eine getrennte Prüfung Geschäftsprüfungskommission - Rechnungsprüfungskommission nicht mehr unbedingt der richtige Ansatz ist. Die beiden Kontrollorgane haben deshalb einen Wirkungsprüfungsausschuss gebildet, der sich ganz spezifisch dieser Prüfung annimmt.

O. Heiniger, Mitglied des Wirkungsprüfungsausschusses (WPK): Der Ausschuss kam zu mehreren Sitzungen zusammen und hat sich ebenfalls in die Problematik eingearbeitet, in der auch alle Projektverantwortlichen steckten. Die Prüfung wurde zweigeteilt: In einen rechnerischen, formalen Prüfungsteil, wo dann in den Stammkommissionen rapportiert werden konnte, und in einen Teil, bei dem der Ausschuss sich mit der Frage der materiellen Aspekte auseinandersetzte. Der Ausschuss hatte

Gelegenheit, bei den ersten Controlling-Gesprächen dabeizusein, und stellte fest, dass die Auswertungen seriös vorgenommen und auch die ersten Lehren daraus gezogen wurden. Wie schon erwähnt, müssen gewisse Indikatoren überprüft, überdacht und allenfalls neu definiert werden. Der Ausschuss kam zum Schluss, dass in allen Bereichen, wo WoV zur Anwendung kommt, die Beteiligten die WoV-Rechnungslegung ernst nehmen. Der Ausschuss ist überzeugt, dass der Start gelungen ist. Mit zunehmender Erfahrung und zunehmenden Vergleichszahlen wird es möglich sein, die Auswertungen zu verfeinern und zu verbessern. Die WPK wünscht den jetzigen Piloteinheiten weiterhin viel Erfolg und denjenigen, die im Herbst mit dem Budget 2002 dazustossen, ebenfalls gutes Gelingen.

Detailberatung

Zu den Berichten Gemeinderat, Fürsorgebehörde, der Zusammenfassung der Ergebnisse der Rechnung 2000, der Artengliederung und der funktionalen Gliederung der Laufenden Rechnung werden keine Wortbegehren angemeldet.

ABSTIMMUNG

R. Mohler, Gemeindepräsident: Die Mitglieder des Gemeinderates und der Fürsorgebehörde sind gemäss Gemeindegesetz sowohl bei der Genehmigung wie bei der Décharge-Erteilung nicht stimmberechtigt.

Mit grossem Mehr zu 0 Stimmen wird beschlossen:

- ://: 1. DIE JAHRESRECHNUNG 2000 WIRD MIT EINEM AUFWAND VON FR. 38'840'147.11 UND EINEM ERTRAG VON FR. 38'850'661.15 MIT EINEM ERTRAGSÜBERSCHUSS VON FR. 10'514.04 GENEHMIGT. DIE RECHNUNGSLEGUNG ZU DEN PRODUKTEGRUPPEN WIRD GENEHMIGT.**
- 2. DEM GEMEINDERAT, DER FÜRSORGEBEHÖRDE UND DER VERWALTUNG WIRD DECHARGE ERTEILT.**

Schlussabrechnung der Bau- und Verpflichtungskredite

7

R. Mohler, Gemeindepräsident: Es handelt sich um die Abrechnung "GGA, Ausbau Kopfstation, Ersatz Streckenkabel und Aufrüstung der Verstärker im Gemeindenetz" und "Umbau Vorplatz ehemaliger Werkhof, Löchlimattstrasse 1".

Spricht die Gemeindeversammlung einen Kredit, muss sie auch die Rechnungslegung genehmigen. Beide Bauabrechnungen wurden der Rechnungsprüfungskommission unterbreitet; sie hat sie geprüft und für in Ordnung befunden.

Es werden keine Wortbegehren angemeldet.

A B S T I M M U N G

Mit grossem Mehr zu 0 Stimmen wird beschlossen:

://: DIE SCHLUSSABRECHNUNGEN BETREFFEND

- GGA, AUSBAU KOPFSTATION, ERSATZ STRECKENKABEL UND AUFRÜSTUNG DER VERSTÄRKER IM GEMEINDENETZ**
- UMBAU VORPLATZ EHEMALIGER WERKHOF, LÖCHLIMATTSTR. 1 WERDEN GENEHMIGT.**

Amtsberichte

Zu den Amtsberichten von Gemeinderat, Vormundschaftsbehörde und Fürsorgebehörde werden keine Wortbegehren angemeldet.

R. Mohler, Gemeindepräsident: Die Abstimmung erfolgt erst nach der Kenntnisnahme des Berichtes der Geschäftsprüfungskommission.

Die Geschäftsprüfungskommission verzichtet auf eine mündliche Stellungnahme, sie ist aber gerne bereit, Fragen zu beantworten.

Zum Bericht der Geschäftsprüfungskommission werden keine Wortbegehren angemeldet.

A B S T I M M U N G

Mitglieder des Gemeinderates, der Fürsorgebehörde und der Schulpflegen sind nicht stimmberechtigt, da die Gemeindeversammlung gemäss Gemeindegesetz die Oberaufsicht über diese Behörden wahrnimmt.

Mit grossem Mehr zu 0 Stimmen wird beschlossen:

://: 1. DIE AMTSBERICHTE DES GEMEINDERATES, DER VORMUNDSCHAFTSBEHÖRDE UND DER FÜRSORGEBEHÖRDE WERDEN GENEHMIGT.

2. VOM BERICHT DER GESCHÄFTSPRÜFUNGSKOMMISSION ÜBER DIE TÄTIGKEIT IN DER ZEIT VOM 1. JANUAR 2000 BIS 31. DEZEMBER 2000 WIRD IN ZUSTIMMENDEM SINNE KENNTNIS GENOMMEN.

R. Mohler, Gemeindepräsident, wird ab und zu gefragt, was der Unterschied ist zwischen "in zustimmendem Sinne Kenntnis nehmen" und "Kenntnis nehmen". Folgendes Beispiel aus dem Bundeshaus soll den Unterschied aufzeigen: Der Ständerat hat den Bericht zur Aussenpolitik zur "Kenntnis genommen"; der Nationalrat hat ihn heute "in zustimmendem Sinne zur Kenntnis genommen". Es gibt also eine kleine Nuance.

Er dankt allen Personen, die bei der Vorbereitung der Rechnung und der Berichte mitgewirkt haben. Ein besonderer Dank geht an die Gemeinderatskolleginnen und -kollegen und an diverse Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung für die Vorbereitung und die Erarbeitung des Amtsberichtes. Ein besonderer Dank geht an die Sekretärin Therese Gafner. Sie realisiert jeweils diese Kurzfassung, was eine erhebliche Arbeit ist. Ganz besonders dankt er auch dem Leiter Abteilung Finanzen Hansruedi Graf und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die immense Arbeit, welche mit der Rechnungslegung verbunden ist und die in diesem Jahr mit der erstmaligen Rechnungslegung in den WoV-Teilgebieten einen ganz besonderen Effort und besondere Aktivitäten erforderte.

Der Dank gilt auch der Finanzkommission und den beiden Kontrollorganen, der Geschäftsprüfungs- und der Rechnungsprüfungskommission. Die letzteren haben wiederum die Arbeit der Behörden und der Verwaltung auftragsgemäss kritisch, aber immer kooperativ im Interesse und im Auftrag der Stimmbürgerinnen und -bürger begleitet.

Traktandum 2: Finanzplan 2002 - 2006

8

R. Mohler, Gemeindepräsident: Folgende Behandlungsweise ist vorgesehen: Orientierung durch den Gemeinderat, Stellungnahme der Gemeindekommission und der Finanzkommission. Sofern gewünscht, folgt eine Eintretensdebatte. Der Finanzplan ist ein "Kenntnisnahme"-Geschäft. Eine Detailberatung kann erfolgen, die Gemeindeversammlung kann aber am Finanzplan nichts ändern, da die Verantwortung für die Finanzplanung von Gesetzes wegen beim Gemeinderat liegt.

Der Finanzplan sowie der Bericht des Gemeinderates zum Finanzplan sind am Schluss der Kurzfassung zur Rechnung enthalten. Der Finanzplan 2002 - 2006 zeigt andere Perspektiven auf als die Rechnung der vergangenen Jahre. Er zeigt, dass die Aufwände relativ rasch zunehmen, die Erträge sich jedoch vermutlich nicht im gleichen Masse entwickeln werden. Ein grosser Teil, d.h. $\pm 90\%$ des Gemeindehaushaltes der Laufenden Rechnung - die Experten sind sich nicht einig, ob 88 oder 93 % -, ist gebunden durch gesetzliche Aufträge, Aufträge der Gemeindeversammlung oder vertragliche Bindungen. Der Spielraum der Laufenden Rechnung ist klein, weshalb der Investitionstätigkeit grosse Bedeutung zukommt. Müssen Investitionen fremdfinanziert werden, generieren sie Folgekosten in Form einer Erhöhung der Zinskosten. Die Frage einer Steuererhöhung wird sich dann stellen.

Der Finanzplan 2002 - 2006 sieht wie folgt aus:

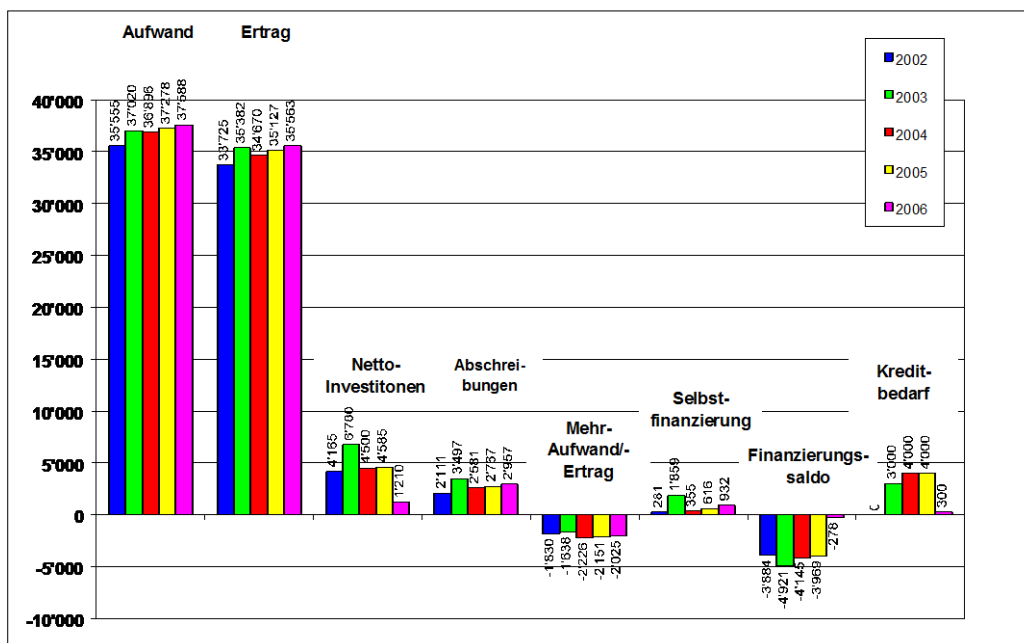
Laufende Rechnung	2002	2003	2004	2005	2006
Total Aufwand ohne Abschreib.	33'320	33'396	34'186	34'380	34'497
Total Aufwand	35'555	37'020	36'896	37'278	37'588
Total Ertrag	33'725	35'382	34'670	35'127	35'563
Investition und Finanzierung					
Abschreibungen	2'111	3'497	2'581	2'767	2'957
Mehr-Ertrag/-Aufwand	- 1'830	- 1'638	- 2'226	- 2'151	- 2'025
Selbstfinanzierung	281	1'859	355	616	932
Netto-Investitionen	4'165	6'780	4'500	4'585	1'210
Finanzierungssaldo	- 3'884	- 4'921	- 4'145	- 3'969	- 278
Kreditbedarf	0	3'000	4'000	4'000	300

Die Tabelle zeigt, dass der Aufwand ohne Abschreibungen von 33,3 Mio. Franken im Jahre 2002 auf 34,5 Mio. Franken im Jahre 2006 ansteigen wird. Ebenso rasant verläuft der Aufwand inkl. Abschreibungen. Der Ertrag liegt zwischen 33,7 Mio. Franken im Jahr 2002 und 35,5 Mio. Franken am Ende der Planperiode, also immer unter dem Aufwand inkl. Abschreibungen. Der Abschreibungsbedarf nimmt deutlich zu; eine Folge der vergangenen Hochinvestitions-Jahre, aber auch eine Folge der Investitionen im vorliegenden Plan. Über die ganze Planperiode besteht ein Mehr-

aufwand, der sich gegen Ende deutlich vergrössert. Die Selbstfinanzierung ist ungenügend, kann aber verkraftet werden. Aufgrund der Höhe der Netto-Investitionen bewegt man sich in einem Hochinvestitions-Zeitabschnitt. Logischerweise verlaufen die Finanzierungssaldi durchgehend negativ und lösen letztlich, wenn alle Annahmen eintreffen, einen Kreditbedarf von 3 Mio. Franken im Jahr 2003 sowie je 4 Mio. Franken in den Jahren 2004 und 2005 aus.

Selbstverständlich kann vieles nicht vorhergesehen resp. vorausgesagt werden, so z.B. die gewaltigen Veränderungen in der Gemeinderechnungsstruktur, wenn das neue Bildungsgesetz beschlossen und die Realschule zum Kanton verschoben wird. Im Finanzplan kann und darf man solche Begebenheiten nicht antizipieren, zumal dieses Gesetz noch nicht einmal den Landrat passiert hat.

Finanzplan 2002 - 2006



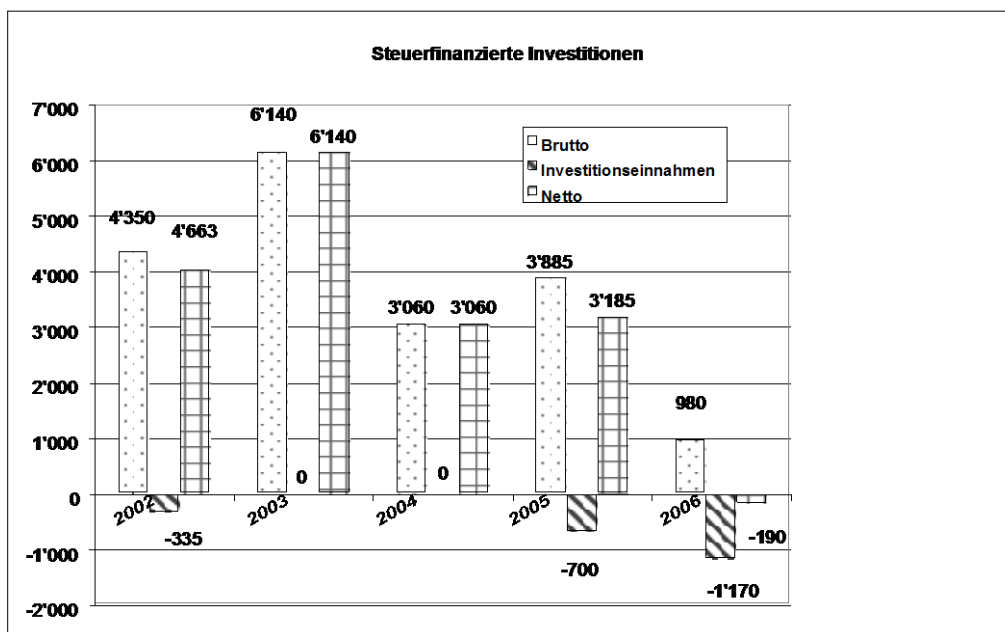
Aufwand und Ertrag zeigen keine allzu grosse Schwankungen, was bei den Investitionen nicht der Fall ist. Die Finanzierungssaldi geben etwas Anlass zur Sorge. Das Bild des Kreditbedarfs ist doch etwas ungewohnt, werden die letzten 10 Jahre herangezogen.

Regularisierter Aufwand gemäss Finanzplan 2002 - 2006

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Aufwand	34'245	38'840	35'327	35'555	37'020	36'896	37'278	37'588
Entnahme aus Sonderfinanzierungen	- 11	- 3'040	- 42	- 122	- 1'274	- 25	- 27	- 29
Zwischentotal	34'234	35'800	35'285	35'433	35'746	36'871	37'251	37'559
Einlagen Vorfinanzierung	- 1'250	- 350						
zusätzl. Abschreibungen	- 623	- 683		- 205	- 1'300	- 50	- 50	- 50
Regularisiert. Aufwand	32'361	34'767	35'285	35'228	34'446	36'821	37'201	37'509
pro memoria:								
Steuererträge	20'327	21'736	21'300	21'523	21'932	22'350	22'778	23'211
Übrig. Erträge/Entgelte	13'914	14'075	13'458	12'080	12'176	12'295	12'322	12'323

Die Folie über den regularisierten Aufwand stammt vom Präsidenten der Rechnungsprüfungskommission. Die Tabelle zeigt, dass der regularisierte Aufwand - abzüglich der Entnahmen aus Sonderfinanzierungen, der Einlagen aus Vorfinanzierungen sowie der zusätzlichen Abschreibungen - ebenfalls ganz klar und kontinuierlich aufsteigend verläuft.

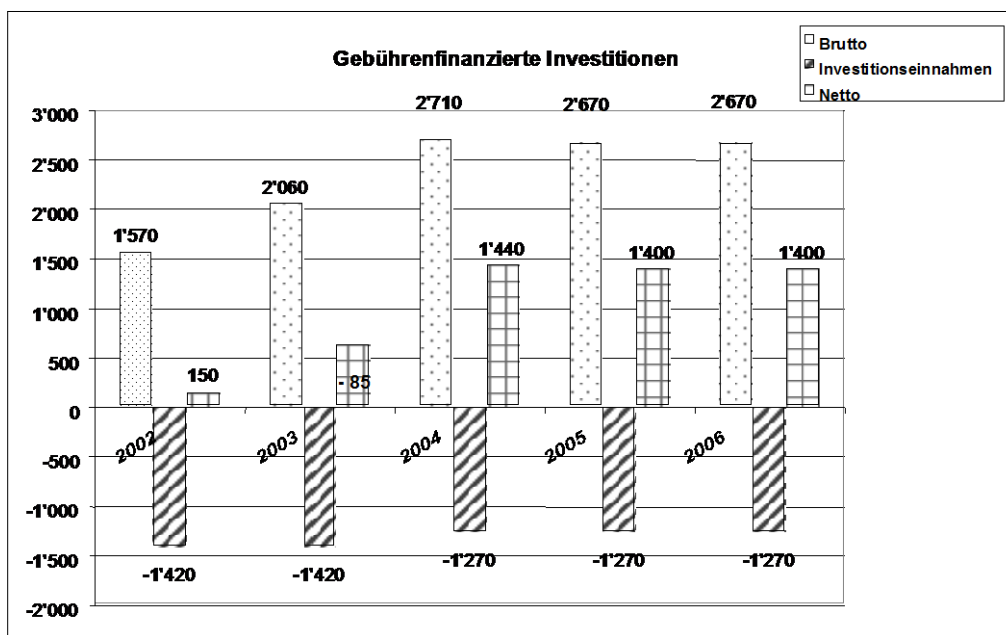
Nachstehend die Grafik der steuerfinanzierten Investitionen:



Je nach Art der Investitionen gibt es unterschiedliche Verläufe. Die gepunkteten Balken zeigen die Brutto-Investitionen, die schraffierten die Investitionseinnahmen und die karierten die Netto-Investitionen auf. In den Jahren 2003 und 2004 fallen kaum Investitionseinnahmen an. Die Einnahmen im Jahr 2005 sind grösstenteils die Anstösserbeiträge an den Ausbau der Hafenrainstrasse. Im Jahre 2006 ist ein ähnlicher Vorgang prognostiziert. Mit Ausnahme von Bundes- oder Kantonsbeiträgen sind dies praktisch die einzigen Investitionseinnahmen. Aufgrund der Tatsache, dass Oberwil eine der finanzstärksten Gemeinden des Kantons ist, kann mit solchen Beiträgen aber nur bedingt gerechnet werden.

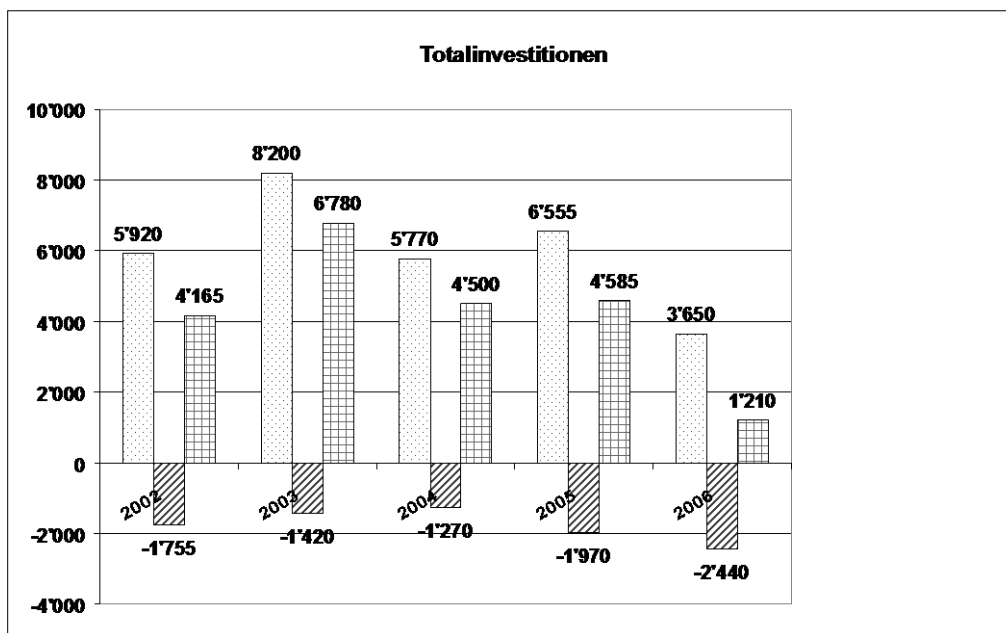
In den Jahren 2002 und 2003 sind sehr hohe Investitionen geplant. Ziel des Gemeinderates ist es, diese in den Folgejahren zu drosseln. Der Gemeinderat weiss natürlich, dass gegen Ende der Planperiode die Konturen in bezug auf den sich abzeichnenden Investitionsbedarf unscharf sind. Die Erfahrung lehrt auch, dass je näher das Investitionsjahr heranrückt, um so höher die Investitionen liegen.

Bei den gebührenfinanzierten Investitionen zeigt sich folgendes Bild:



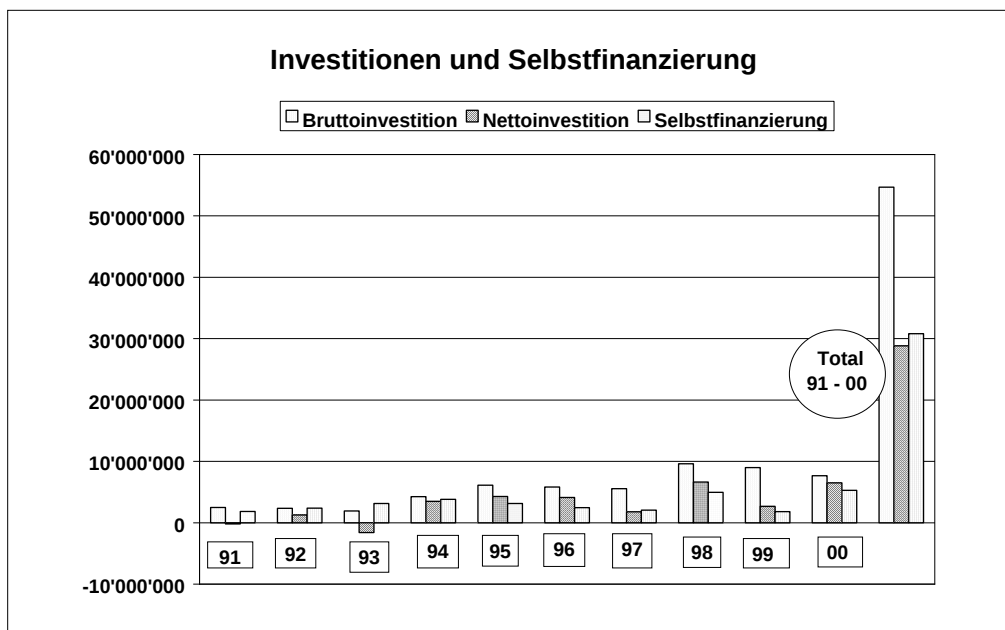
Die gebührenfinanzierten Investitionen zeigen sich etwas ausgeglichener. Die Einnahmen stammen aus Anschlussgebühren der Wasser- und Abwasseranlagen, die sehr hoch sind, und aus GGA- und Abfallgebühren. Weshalb steigen die Nettoinvestitionen so an? Der Gemeinderat hat vorgesehen, in die Sanierung des Wasserleitungsnetzes und teilweise auch des Kanalisationsnetzes sehr viel zu investieren, um die Wasserverluste und die finanziellen Verluste in Form von laufenden Unterhaltskosten nachhaltig zu senken.

Die Totalinvestitionen präsentieren sich wie folgt:



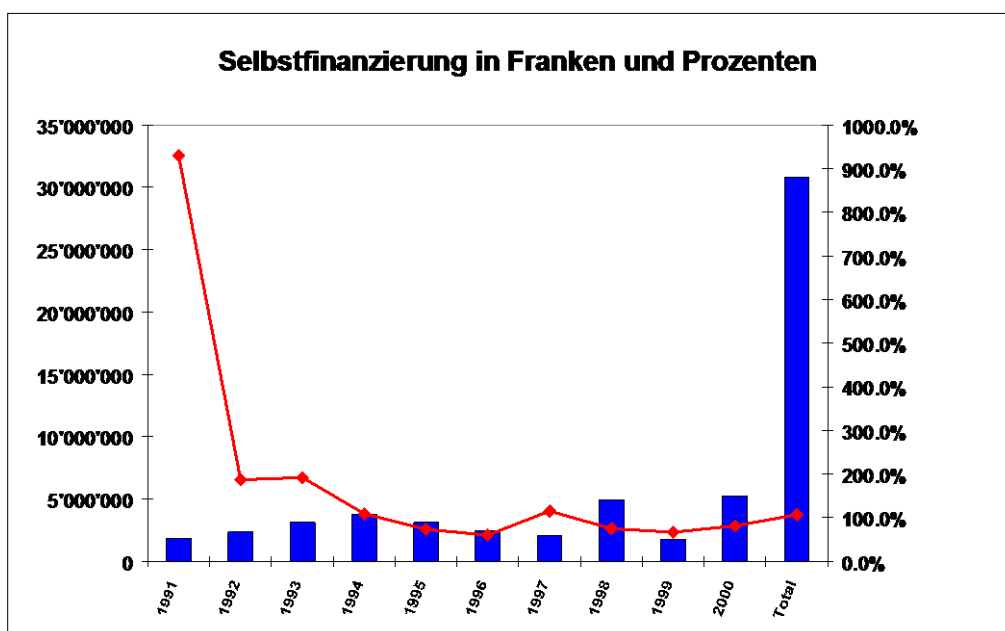
In der Kurzfassung der Rechnung ist eine von der Finanzkommission entwickelte Grafik abgebildet. Die darin enthaltene Aussage ist richtig. Sie sieht eine fehlende jährliche Selbstfinanzierung vor, deren aufsummierte Grösse sich bis zu einem Vo-

lumen von 25 Mio. Franken entwickeln könnte. Balancierend dazu soll aufgezeigt werden, dass der Blick zurück nicht ganz so trostlos ist.



Es gab sogar Jahre mit Desinvestitionen. Die Gemeinde hat in 10 Jahren rund 55 Mio. Franken an Brutto-Investitionen ausgelöst. Dies ist eine gewaltige Leistung und ein gewaltiger Einsatz der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler an die Infrastruktur der Gemeinde. Knapp die Hälfte wurde in Form von Investitionsbeiträgen, also vor allem durch Anschlussbeiträge, finanziert. In diesen 10 Jahren hat die Gemeinde etwas über 30 Mio. Franken an Selbstfinanzierung generiert, also insgesamt eine positive Selbstfinanzierung.

Die letzte Grafik zu diesem Thema betrifft die Selbstfinanzierung in Franken und Prozenten:



Im Jahr 1991, ein Jahr mit sehr wenigen Investitionen, gab es eine so hohe Investitionseinnahme, dass dies tatsächlich zu einer Selbstfinanzierung von über 900 % geführt hat. In den Folgejahren gab es einen mehr oder weniger annehmbaren Parallelverlauf. Der Durchschnitt der Selbstfinanzierung liegt leicht über 100 %.

Der Oberwiler Haushalt, so die Ansicht des Gemeinderates, ist nach wie vor gesund. Es gibt jedoch Indikatoren, die zeigen, dass auch in den kommenden Jahren sorgfältig geplant werden muss, will Oberwil eine steuerattraktive Gemeinde bleiben. Sie darf sich nicht durch ungeschicktes Finanzgebaren Kosten aufbürden, die nicht unbedingt sein müssen.

Im Moment sind wegen der Entwicklung bei den Steuereinnahmen und anderer Unsicherheitsfaktoren Prognosen kaum möglich. Dies hat die Finanzkommission und den Gemeinderat nicht abgehalten, im Finanzplan 2002 - 2006 trotz des sich abzeichnenden Netto-Kreditbedarfs mit dem heutigen Steuersatz von 48 % planerisch zu operieren. Es ist dem Gemeinderat allerdings bewusst, dass über die Höhe des Steuersatzes diskutiert werden muss, sollten die Annahmen eintreten. Da zwei wesentliche Einnahmenquellen schon in diesem Jahr wegfallen, ist bei der Erbschafts- und Schenkungssteuer mit Mindereinnahmen von Fr. 300'000.00 bis Fr. 350'000.00 und bei der Grundstücksteuer von ca. Fr. 130'000.00 zu rechnen. Die Grundstücksteuer, eine Steuer der nicht steuerpflichtigen juristischen Personen, wie z.B. Pensionskassen, wurde vom Bundesgericht als bundesrechtswidrig taxiert und darf aufgrund der neuesten Weisungen der Finanzdirektion nicht mehr erhoben werden. Am Ende des Rechnungsjahres 2001 wird der Gemeinde also ein Ertrag in der Grössenordnung von Fr. 400'000.00 bis Fr. 500'000.00 fehlen, dies aufgrund von Entscheidungen, die nicht beeinflusst werden konnten.

W. Kestenholz, Vizepräsident der Gemeindekommission: Laut Gemeindegesetz ist der Gemeinderat verpflichtet, den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern einen Finanzplan vorzulegen. In den letzten Jahren wurde dieser jeweils mit dem Budget unterbreitet, seit 2000 mit der Rechnungslegung. Gemeindepräsident R. Mohler hat zwei Stufen von Kenntnisnahme aufgezeigt. Es gibt aber drei:

Stufe a Kenntnisnahme in zustimmendem Sinne

Stufe b reine Kenntnisnahme

Stufe c Nichtkenntnisnahme

Die Gemeindekommission ist für die Stufe a und hofft, dass die Gemeindeversammlung sich nicht für die Stufe c entscheidet.

M. Stokar, Präsident der Finanzkommission: Wichtigste Aufgabe der Finanzkommission ist die Erstellung des Finanzplanes. Gemeindepräsident R. Mohler hat die wichtigsten Eckdaten und Resultate bereits aufgezeigt. Es ist aber auch Aufgabe der Finanzkommission, die Zahlen zu interpretieren und die Schlussfolgerungen

aufzuzeigen. Die wichtigste Zahl im Finanzplan für die Finanzkommission ist der sogenannte Finanzierungssaldo, der anzeigt, ob der Gemeindekasse Geld entnommen oder eine Einlage gemacht wird. Ist der Finanzierungssaldo negativ, wird der Kasse mehr entnommen als eingegangen ist. In den 90er Jahren und auch zuvor gab es gute Jahre mit Überschüssen. So konnte die Kasse gefüllt werden. Ab 1994 gab die Gemeinde aber mehr Geld aus, als sie einnahm. Dies ist aus der Rechnung nicht so gut ersichtlich, da die Gemeinderechnung mit ordentlichen und ausserordentlichen Abschreibungen gesteuert wird, um ein ausgeglichenes Resultat präsentieren zu können. Dies ist auch sinnvoll.

Bei grossen Überschüssen wurden Abschreibungen getätigt, wie dies auch in der Privatwirtschaft üblich ist. Der Unterschied ist, dass bei der Privatwirtschaft ein Ertrag zur Deckung der Investitionen anfallen muss und es keinen Sinn macht, diese in die Laufende Rechnung aufzunehmen. Die Gemeinde tätigt auch Investitionen, nur fällt kein Ertrag an. So kann es zu einer Verschiebung der Ausgaben auf eine spätere Rechnung kommen; diese finden über Abschreibungen in der Rechnung Eingang.

Seit 1992 hat die Gemeinde insgesamt etwa 5 Mio. Franken aus der Kasse entnommen. Da die Gemeinde Oberwil reich ist, musste sie keine Hypothek bei der Bank aufnehmen und konnte die Finanzierung über das Vermögen und den Verkauf von Wertschriften sicherstellen. Der Finanzplan zeigt jedoch, dass die Selbstfinanzierung rapid sinkt. Dies ist - wie bereits erwähnt - auf fehlende Steuereinnahmen und auf steigende Ausgaben, die nicht im gewünschten Mass gebremst werden können, zurückzuführen.

Setzt sich diese Entwicklung tatsächlich wie prognostiziert fort, dann fehlen bis zum Jahr 2006 26 Mio. Franken. Und dies ist nicht erstrebenswert. Gemäss Bilanz ist Oberwil immer noch reich und noch lange kein Leukerbad. Oberwil könnte sich solche Investitionen ohne weiteres leisten. Sie würde auch Banken finden, die ein Darlehen gewähren. Die Frage ist jedoch, ob man bereit ist, die Zinslast zu tragen; bei 25 Mio. Franken wären dies vier Steuerprozent. Will die Gemeinde vier Steuerprozent für Zinsen ausgeben oder sollen vorher Massnahmen ergriffen werden?

Dazu muss aber auch bemerkt werden, dass die Entwicklung - etwa wie bei den Wetterprognosen - sehr schwer vorhersehbar ist. Vor allem bei den Steuereinnahmen sind nur wenige Fakten bekannt, und es kann durchaus sein, dass diese höher ausfallen als angenommen.

Die Zahlen des Finanzplans wurden nach bestem Wissen und Gewissen ermittelt. Die weitere Entwicklung muss aber sehr genau verfolgt werden, damit rechtzeitig reagiert werden kann; hoffentlich bevor eine fehlende Selbstfinanzierung von 26 Mio. Franken erreicht wird.

Eintreten ist unbestritten.

Es werden keine Wortbegehren angemeldet.

A B S T I M M U N G

Mit grossem Mehr zu 0 Stimmen wird beschlossen:

**://: VOM FINANZPLAN 2002 - 2006 WIRD IN ZUSTIMMENDEM SINNE
KENNTNIS GENOMMEN.**

Der Dank geht wiederum an alle Beteiligten; an die Finanzkommission, die Verwaltung, die Gemeinderatskolleginnen und -kollegen sowie an HR. Graf und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Finanzabteilung. Es ist eine wichtige Arbeit, die jedes Jahr erbracht werden muss.

Traktandum 3: Kreditbegehren für die Sanierung des Hallenbades Hüslimatt und
für die Erstellung einer Sonnenkollektorenanlage

9

R. Mohler, Gemeindepräsident: Folgende Behandlung ist vorgesehen: Orientierung durch den Gemeinderat, Stellungnahme der Gemeindekommission, Eintretensbeschluss, allgemeine Diskussion sowie Beschlussfassung.

HP. Ryser, Gemeinderat: Es ist nicht Absicht, sondern Zufall, dass immer dann, wenn eine gute Rechnung präsentiert wird, er ein grosses Projekt unterbreitet.

Das Hallenbad Hüslimatt wurde 1974 gebaut und in all diesen Jahren ordentlich unterhalten. Nichtsdestotrotz entstanden erhebliche Schäden, so dass eine umfassende Sanierung nötig ist. Bilder, wie sie gezeigt werden, haben die Gemeindeversammlung vom 30. März 2000 dazu bewogen, einen Projektierungskredit von Fr. 70'000.00 zu genehmigen, um die Sanierungsmassnahmen und deren Kosten genauer eruieren zu können. Gleichzeitig mussten aber auch sicherheitsrelevante Aspekte in die Aufgabenstellung einfließen. Zudem wollte man die berechtigten Anliegen der Badegäste - im Vordergrund stand vor allem eine Kaffee-Ecke - berücksichtigen. Den Auftrag zur Erarbeitung dieses Projektes erhielt nach einem Präqualifikationsverfahren die Firma Rapp AG.

Die Dauer von mehr als einem Jahr für Projektierung und Bereinigung zeigt, wie komplex die ganze Sache ist. Die Erläuterungen des Sanierungsprojekts beginnen bei der Aussenhülle und werden so fortgesetzt, als ginge ein Badebenützer durch das Hallenbad.

Die Aussenhülle ist im gleichen Zustand wie damals diejenige der Schulanlage Hüslimatt, deren Sanierung beendet ist. Aufgrund der guten Erfahrungen mit der Sanierung des Schulgebäudes, ist die gleiche Sanierungsart vorgesehen. Es gibt eine hinterlüftete Fassade und ein begrüntes Kompaktdach. Das Hallenbad hat riesige Fensterflächen, deshalb kommt die Sanierung der Aussenhülle mit rund Fr. 925'000.00 relativ teuer zu stehen. Im Bereich des Erdgeschosses sind die grössten räumlichen Veränderungen geplant. Sicherheitsrelevante und arbeitstechnische Überlegungen führten dazu, für den Badmeister einen neuen Standort zu suchen, da der jetzige auf Höhe des Beckens ungeeignet ist. Nach verschiedenen umfassenden Projektstudien ist vorgesehen, sowohl die Badmeisterkabine wie auch die gewünschte Cafeteria als verglaste Galerie im Erdgeschoss zu realisieren. Diesen beiden Entscheide bedingen jedoch, dass im Erdgeschoss einige räumliche Veränderungen vorgenommen werden müssen. Im Eingangsbereich trifft man zuerst auf ein neues Kassensystem. Das heutige ist 20jährig und die Ersatzteillieferungen sind ein echtes Problem. Die Kosten der Ersatzteile sind fast so hoch, wie für Raritäten. Vorgesehen ist auch, das Solarium ins Erdgeschoss zu

verlegen. Neben Solarium und Cafeteria befindet sich die Badmeisterkabine. Von diesem Standort hat der Badmeister die beste Übersicht über das Hallenbad. Er kann den Beckenbereich, also auch das Nichtschwimmerbecken überwachen, was am alten Standort unmöglich ist. Ein weiterer Standortvorteil ist der direkte Zugang zum Eingangsbereich. So kann der Badmeister das Kassensystem überwachen und eventuellem Vandalismus vorbeugen. Der neue Standort des Badmeisters bedingt aber eine Galerie.

Die Lage von Solarium und Cafeteria erlaubt es, diesen Bereich zu benützen, ohne Eintritt zu bezahlen. Eltern, die ihre Kinder vom Schwimmunterricht abholen, haben so die Möglichkeit, in der Cafeteria zu sitzen und den Schwimmbetrieb zu beobachten. Die Cafeteria ist unbedient, Getränke müssen an einem Automaten bezogen werden.

Wegen dieser Änderungen mussten für die Umkleidekabinen andere Lösungen gesucht werden. Das Hallenbad dient sowohl dem Schulsport, wie auch privaten Benützern. Zur Zeit gibt es acht Einzelkabinen und zwei grosse Gruppenräume, die wegen der Neuordnung im Erdgeschoss so nicht mehr aufrechterhalten werden können. Ein wichtiges Kriterium für die Grösse der Garderoben ist das Bedürfnis der Schulen, d.h. die neuen Gruppenräume dürfen nicht kleiner sein als die jetzigen. Sie sind nun etwas grösser ausgefallen und in Herren- und Damengarderobe aufgeteilt. Neu werden in den Gruppenräumen Kleiderkästchen eingebaut, was von der Schule mit Wohlwollen zur Kenntnis genommen wurde. Gruppenräume sind nicht jedermanns Angelegenheit, deshalb sind in jeder Garderobe zwei Umkleidekabinen vorgesehen.

Der heutige Zugang zum Schwimmbecken ist ideal gelöst, gelangt man doch nur von der Garderobe durch die Nasszone zum Schwimmbecken. Die Neukonzeption bedingt eine andere Lösung. Geplant ist die Installation einer Schmutzschleuse.

Im Sockelgeschoss sind keine baulichen Massnahmen vorgesehen. Der Raum des Solariums soll als Behindertengarderobe und als Materialraum für Vereine, der Raum des Badmeisters als Sanitätsraum dienen. Sowohl im Sockel- wie auch im Erdgeschoss müssen die defekten, 25 Jahre alten Holzdecken ersetzt werden.

Die Duschkabinen sind durch Gips-Zwischenwände getrennt, die defekt sind und vollständig entfernt werden müssen. Vorgesehen ist ein grosser Duschaum mit zwei Duschkabinen, die mit wassersparenden Armaturen ausgerüstet werden. Die defekte Holzdecke im Hallenbereich wird durch eine leicht wellenförmige ersetzt. Die grösste sichtbare Erneuerung ist aber mit Sicherheit das Becken.

Mit dem heutigen Schwimmbecken ist es fast so, als würde man in einem Loch schwimmen. Das Wasser schwappt durch eine Rinne zur Wasseraufbereitungsanlage. In Zukunft wird wie in allen modernen Hallenbädern der Wasserstand auf das Niveau der Begehrbarkeit angehoben und das überschwappende Wasser über eine ringsumlaufende Überlaufrinne abgeleitet. Grosser Vorteil einer ebenen Was-

serfläche ist der bessere Reinigungseffekt des Wassers. Grosse Sorgen bereitet dem Gemeinderat das gesamte Becken. Die jährlichen Aufwendungen für Reparaturarbeiten an Platten- und Dilatationsfugen bewegen sich um die Fr. 40'000.00. Diese Tatsache hat den Gemeinderat bewogen, die Variante Chromstahlbecken in die Überlegungen miteinzubeziehen. Nach der Besichtigung verschiedener solcher Bäder, unter anderem auch des Gartenbades St. Jakob, und nach Gesprächen mit den Betreibern ist der Gemeinderat zur festen Überzeugung gelangt, dass ein Chromstahlbecken die einzig richtige und vernünftige Lösung für die Sanierung des Hallenbades Oberwil ist. Der grosse Vorteil eines Chromstahlbeckens ist einerseits die absolute Dichtigkeit und andererseits die einfachere Reinigung, da die Wände mehrheitlich glatt sind und es keine Fugen gibt.

Im Zuge dieser Beckensanierung soll die vor mehreren Jahren stillgelegte Bodenheizung wieder aktiviert werden. Dies vor allem deshalb, damit der Boden um das Becken schneller trocknet.

Es ist vorgesehen, das Bad zu homologieren, so dass ein Schwimmklub seine Meisterschaften austragen kann.

An der Gemeindeversammlung vom März 2000 erhielt der Gemeinderat den Auftrag, die Anwendung erneuerbarer Energie zu prüfen. Nach reiflicher Überlegung kam der Gemeinderat zum Schluss, dass der Einbau einer Hochleistungs-Sonnenkollektoren-Anlage zur Unterstützung der Wassererwärmung der sinnvollste Ansatz für eine derartige Investition ist. Eines der grössten Probleme dabei ist, dass zur sonnenintensivsten Jahreszeit, nämlich während der Sommerferien, das Hallenbad wegen Reinigungsarbeiten geschlossen ist. Der Gemeinderat geht davon aus, - wird der Einbau eines Chromstahlbeckens genehmigt -, dass die Reinigungsarbeiten von heute sechs auf eine Woche reduziert werden können. Bis zum Schulbeginn könnte das Wasser über die Kollektoren wieder aufgeheizt werden. Aus diesem Grund ist der Einbau einer Sonnenkollektorenanlage vertretbar. Aus rein finanziellen Aspekten ist diese Investition jedoch unrentabel, macht die Einsparung von Heizöl nur ca. 3'000 bis 4'000 l pro Jahr aus. Der Gemeinderat ist der Meinung, dass für den Einsatz erneuerbarer Energie dieses gemeindeeigene Objekt die richtige Wahl ist. Persönlich findet er, dass jeder eingesparte Liter Öl zur Entlastung der Umwelt beiträgt. Die Gemeinde Oberwil sollte nicht wie die amerikanische Regierung die Augen vor der Klimaerwärmung verschliessen.

Mit diesem Projekt werden fast alle gesteckten Ziele erreicht:

- Die deutliche Verminderung des Energieaufwandes;
- eine klare Optimierung der betrieblichen Abläufe;
- eine spürbare Senkung der jährlichen Unterhaltskosten;
- eine Sanierung, welche verspricht, dass das Hallenbad den Betrieb für die nächsten 20 bis 25 Jahre ohne grössere Aufwendungen erfüllen wird.

Was klar nicht erreicht wurde, ist die finanzielle Zielsetzung aus dem Finanzplan 2000. Die Investitionen waren mit 3,2 Mio. Franken prognostiziert. Dies ist eine Tatsache.

Die Kostenzusammenstellung sieht wie folgt aus:

1. Vorbereitungsarbeiten		Fr. 20'000.00
2. Gebäude		Fr. 4'228'000.00
2.1 Sanierung der Gebäudehülle	Fr. 925'000.00	
2.2 Rohbauarbeiten	Fr. 416'000.00	
2.3 Ausbauarbeiten	Fr. 790'000.00	
2.4 Heizung / Lüftung / Sanitär	Fr. 613'000.00	
2.5 Sanierung Schwimmbecken	Fr. 490'000.00	
2.6 Badewassertechnik	Fr. 328'000.00	
2.7 Honorare	Fr. 666'000.00	
3. Betriebseinrichtungen		Fr. 113'000.00
4. Baunebenkosten		<u>Fr. 100'000.00</u>
Zwischentotal		Fr. 4'461'000.00
Mehrwertsteuer 7,6 %		<u>Fr. 339'000.00</u>
Total		Fr. 4'800'000.00

In der Aufstellung nicht enthalten sind die Kantonsbeiträge. Der Fehler liegt nicht alleine bei der Gemeinde Oberwil, sondern auch bei der Schulbaukommission. Am Montag vor einer Woche hätte die Schulbaukommission den Antrag behandeln und genehmigen sollen. Tags darauf erkundigte sich die Bauabteilung, ob der Antrag genehmigt wurde, was nicht der Fall war. Die Bauabteilung hat dann zusammen mit einem Vertreter der Schulbaukommission den Beitrag des Kantons eruiert. Bei der Sanierung der Schulanlage Hüslimatt erhielt die Gemeinde für das Hallenbad eine Finanzierungszusage in der Höhe von 21 %. Diese wurde bestätigt. Der Kanton wird nach definitiver Abrechnung an die Aussenhüllensanierung einen Beitrag in der Grössenordnung von Fr. 160'000.00 über die Annuitäten entrichten. Positiv ist im weiteren, dass auch an wertvermehrende Investitionen ein Beitrag geleistet wird. Dies bedeutet, dass der Kanton an den Mehraufwand des Chromstahlbeckens von ca. Fr. 300'000.00 zusätzlich einen Beitrag von ca. Fr. 60'000.00 leistet.

Der Gemeinderat musste feststellen, dass es sich bei diesem Geschäft um ein enorm komplexes und schwieriges Thema handelt. Deshalb beauftragte er ein externes Controllerbüro, das Projekt in bezug auf Ausführung, Kosten und Abwicklung genauer unter die Lupe zu nehmen. Nach erfolgter Beurteilung wurde mit den Planern das Projekt bereinigt. Man ist nun der Meinung, dass es sich um eine gute Lösung handelt und die Baukosten realistisch sind.

Anschliessend wurde das Projekt mit Vertretern der der Gemeinde bekannten Benutzergruppen besprochen. Das Projekt wurde sehr gut aufgenommen.

Die Gemeindeversammlung wird gebeten, dem Kredit von 4,8 Mio. Franken für die Sanierung des Hallenbades Hüslimatt sowie dem Kredit von Fr. 120'000.00 für den Einbau einer Solaranlage zuzustimmen.

P. Fankhauser, Mitglied der Gemeindekommission: 4,8 Mio. Franken sind ein stolzer Betrag. Aber der Bauausschuss der Gemeindekommission und auch die Gemeindekommission haben sich davon überzeugen lassen, dass der Betrag für die umfassende Sanierung des Hallenbades nötig ist. Die Gemeindekommission empfiehlt der Gemeindeversammlung das Geschäft einstimmig zur Annahme.

Fr. 120'000.00 für die Sonnenkollektorenanlage ist ein weit kleinerer Betrag. Vielleicht ist der Nutzen nicht auf den ersten Blick ersichtlich und die Rendite für den Umweltschutz nicht unbedingt in Franken ausdrückbar. Die grosse Mehrheit der Gemeindekommission begrüsst aber ausdrücklich, dass die Gemeinde Oberwil ihre Vorbildfunktion in der Nutzung von Sonnenenergie wahrnehmen und mit dieser Sonnenkollektorenanlage auf dem Hallenbad einen ersten Schritt machen will. Für einen sonnenfreundlichen Entscheid wird gedankt.

Eintreten ist unbestritten.

CM. Sturzenegger: Zum Kredit für die Sanierung des Hallenbades möchte er sich nicht äussern. Diese Sanierung ist nötig. Bereits zur Zeit, als er noch Gemeinderat war und die gemeindeeigenen Bauten zu betreuen hatte, wusste man, dass eine Sanierung unumgänglich ist. Er möchte aber etwas zu den Sonnenkollektoren sagen. Dem Finanzplan konnte entnommen werden, dass finanzielle Engpässe vorprogrammiert sind. Die Gemeindeversammlung weiss nun auch, dass der Kredit für die Sanierung des Hallenbades deutlich höher ist, als die einmal veranschlagten 3,2 Mio. Franken. Mit Sicherheit hat die Gemeinde nicht zu viel Geld. Sonnenkollektoren sind ideal für private Schwimmbäder. Das Hallenbad ist am Wärmeverbund angeschlossen, was einmal als ein erster Schritt zu umweltfreundlichen Lösungen bezeichnet wurde. Wenn nun zusätzlich weitere solche Lösungen gefordert werden, ist die Gemeinde umweltfreundlich im Quadrat. Dem WOT wird zudem ein schlechter Dienst erwiesen, wurde doch verlangt, die WOT AG müsse ihr Leitungsnetz verdichten. Mit den geplanten Sonnenkollektoren wird nun dem WOT weiterer Boden entzogen. Der Absicht wird genau entgegengewirkt. Auch dem Hallenbad wird kein guter Dienst erwiesen, da es im Sommer sechs Wochen ausser Betrieb ist. Nach seinen Erfahrungen ist eine Reduktion der jährlichen Reinigungsarbeiten auf nur eine Woche kaum machbar. Tatsache ist, dass das Hallenbad im Sommer immer geschlossen ist, wie andere Hallenbäder in der Region. Die Gründe für das Anbringen von Sonnenkollektoren sind irrational. Er versteht den Gemeinderat, dass er das Anliegen endlich zur Diskussion bringen will, ist es doch nicht der erste Anlauf für eine solche Lösung. Dies darf die Gemeindeversammlung aber nicht daran hindern, logisch zu denken, konsequent zu bleiben und nicht im Quadrat Umweltschutz zu betreiben. Wegen eingesparter 3'000 l Heizöl dürfen nicht einfach Fr. 120'000.00 auf den Tisch gelegt werden. Er ist

der Ansicht, dass die Sonnenkollektoren auf ein nächstes Projekt zu verschieben sind. Er empfiehlt Ablehnung.

M. Göschke: Die Sonnenkollektoren sollen auf ein anderes Mal verschoben werden. Sie hat die Gemeindeversammlungsvorlage vom 13. Dezember 1990 hervorgeholt. An dieser Versammlung - also vor 11 Jahren - hat sie für die NLO einen Antrag gemäss § 68 des Gemeindegesetzes gestellt, auf öffentlichen Gebäuden Solaranlagen zu errichten. Damals hätte man vom Bund 30 - 40 % der Baukosten zurückerstattet bekommen. Sie wurde vom damaligen Gemeinderat R. Mohler vertröstet, man werde dieses Anliegen bei einem nächsten Projekt, nämlich dem Thomasgarten-Schulhaus, prüfen. Es gab Sanierungen weiterer öffentlicher Gebäude und man vertröstete immer wieder. Die Freude war gross, als sie die heutige Vorlage in Händen hielt und sah, dass der Gemeinderat wirklich bereit ist, eine Sonnenkollektorenanlage zu installieren. Dem Vorredner sei gesagt, dass Oberwil noch weit davon entfernt ist, Umweltschutz im Quadrat zu betreiben. Sie ersucht die Gemeindeversammlung, dem Geschäft zuzustimmen.

H. Reinau: Er möchte aufzeigen, wie fortschrittlich Oberwil vor 27 Jahren war. Die Gemeinde baute das Hallenbad auf Areal, das ihr gar nicht gehörte. So schnell waren die Behörden damals. Er glaubt, dass niemand gegen die Sanierung ist. Sogar für die EU wird etwas getan, denn jeden Samstagvormittag besucht eine französische Schulklasse das Hallenbad. Das Hallenbad muss möglichst bald und möglichst gründlich saniert werden.

Er hat auch Bedenken wegen der Sonnenkollektoren. Er ist dagegen, Fr. 120'000.00 auszugeben, ohne einen Gegenwert zu erhalten. Bei einem vernünftigen Vorschlag ist die Gemeindeversammlung bestimmt bereit, ein solches Anliegen zu unterstützen. Eine Anlage bei diesem Projekt findet er nicht vernünftig, auch wenn sie im Vergleich zum Sanierungskredit von 4,8 Mio. Franken nur Fr. 120'000.00 kostet.

M. Stokar: Manchmal hat er schon etwas Mühe, gewisse Argumentationen nachzuvollziehen. Für den WOT wurden 1 - 2 Mio. Franken ausgegeben, das Resultat ist gleich Null. Es wurde auch noch kein einziger Liter Heizöl gespart. An der letzten Gemeindeversammlung wurden Fr. 150'000.00 für eine Leitung des WOT ausgegeben. Für den Umweltschutz ist das Resultat gleich Null, obwohl der Kredit ökologisch begründet wurde. Jetzt hat man endlich Gelegenheit, etwas für die Umwelt zu tun. Mit Fr. 120'000.00 können 100'000 l Heizöl eingespart werden, wird die Lebensdauer einer solchen Anlage miteinbezogen. Nun ist man plötzlich wieder dagegen; er hat Mühe, dies nachzuvollziehen. Er bittet, der Sonnenkollektorenanlage zuzustimmen.

A. Buess: Äpfel und Birnen soll man nicht miteinander vergleichen. Dieses Argument kennt sie. Sie möchte aber trotzdem einen Vergleich ziehen. An der letzten Gemeindeversammlung hat man für einen möglichen Fehler aus moralischen Gründen einen Betrag von Fr. 150'000.00 gesprochen. Nun geht es darum, einen zukünftigen moralischen Fehler zu vermeiden und zu verhindern und mit Fr. 120'000.00 eine ökologische Verpflichtung einzugehen. Sie bittet die Versammlungsteilnehmer, den Sonnenkollektoren zuzustimmen.

C. Pestalozzi: Bei den Sonnenkollektoren geht es eigentlich nicht um Zahlen, sondern um Tatsachen. Die erste Tatsache ist, dass mit dem Einbau von Sonnenkollektoren Luftschadstoffemissionen reduziert und Luft belastende Energieträger eingespart werden können. Die zweite Tatsache ist, dass die Gemeinde Aufgaben zu übernehmen hat, die nach privatwirtschaftlichen Ansätzen nicht berechnet werden können. Weder die Hallenbadsanierung, gar nicht zu reden vom WOT, noch die Sonnenkollektoren können nach privatwirtschaftlichen Massstäben gerechnet werden. Es sind Aufgaben der Gemeinde, genau wie die dritte Tatsache, nämlich die der Vorbildfunktion der Gemeinde. Treibt Oberwil wirklich Umweltschutz im Quadrat? Die umliegenden Gemeinden, wie Binningen, Bottmingen, Münchenstein, Reinach und Aesch haben bereits oder werden demnächst das Label für Energiestädte erhalten. Ein Label für klare politische Zielsetzungen, Energie sparen zu wollen. Es sind also Gemeinden, die um einiges weiter sind als Oberwil. Wer egoistisch nur an das Portemonnaie denkt, stimmt Nein. Wer Verantwortung für eine lebenswerte Zukunft unserer Kinder übernehmen will, der stimmt Ja.

R. Mohler möchte doch noch etwas einflechten. Es tönt so, wie wenn Oberwil das erste Mal in Sachen Energiesparen etwas unternehmen will. Bereits in den 80er Jahren hat Oberwil begonnen - als die Gemeinden mit Label noch gar nicht an Energiesparen dachten -, die gemeindeeigenen Hochbauten energetisch zu sanieren; mit der Schulanlage ist dies nun abgeschlossen. Das Hallenbad ist das letzte Gebäude in diesem Kreis. Oberwil ist beim Energiesparen schon viel länger unterwegs, als es den Anschein macht.

W. Kestenholz: Man muss es einfach einmal klar sagen, dass die FDP - zwar nicht alle Mitglieder, aber vermutlich die Mehrheit - gegen eine Sonnenkollektorenanlage ist und gegen die Ausgabe von Fr. 120'000.00. Die gleiche FDP bewilligt aber 4,8 Mio. Franken für die Sanierung des Hallenbades. Diesen Schritt zu tun und gleichzeitig zu verkünden, man sei nicht gegen Sonnenkollektoren, ist Schizophrenie. Welch arme Gemeinde! Und dann die Aussage von Dr. CM. Sturzenegger, es werde ihm schlecht, wenn er den Finanzplan betrachte. Ihm selber ist in den letzten Jahren manchmal auch schlecht geworden, so z.B. beim Stichwort WOT. Wenn die

Gemeindeversammlung nicht einmal mehr Fr. 120'000.00 bewilligen kann, dann ist Oberwil wirklich eine arme Gemeinde. Er bittet die Gemeindeversammlung, dem Gesamtpaket inkl. diesen Fr. 120'000.00 zuzustimmen.

C. Nohara: Man spricht von 2,5 %, die man mehr ausgeben will. Dies ist ein vertretbarer Betrag. WOT mit Sonnenkollektoren zu vergleichen ist für ihn müssig. Der WOT ist für ihn eine Totgeburt, die Sonnenkollektoren jedoch die Zukunft. Er ist dafür, diese 2,5 % einzusetzen.

Das Chromstahlbecken ist eine Luxusvariante. Das Bottminger Gartenbad wurde mit einer Kunststoffolie saniert. Wurde diese Variante geprüft?

HP. Ryser: Beim Bottminger Gartenbad war der Einbau eine Folie vorgesehen; es wurden dann aber Keramikplatten gewählt, da sich die Kosten im gleichen Rahmen bewegten. Das Chromstahlbecken wurde bevorzugt, da das Hallenbad Hüslimatt von Betonmauern umgeben ist, die nicht miteinander verbunden sind. Sie sind statisch mit Dilatationsfugen abgedichtet, die wasserdurchlässig sind.

Wegen der Dichtigkeit ist es hundertmal einfacher ein Becken mit Keramikplatten zu konstruieren, als ein altes zu sanieren. Eine Folie kommt wegen der Glitschigkeit, dem Reinigungsaufwand und der Umluft nicht in Frage. Bei einer Sanierung mit Keramikplatten müssten die bestehenden entfernt und der Beton saniert werden. Anschliessend muss ein wasserdichter Kunststoff aufgetragen und auf diesen Klebstoff, um die Keramikplatten anzubringen. Und zum Schluss müssen diese auch noch gefügt werden. Eine Garantie auf Wasserundurchlässigkeit gibt es höchstens in den ersten 5 Jahren. Der Mehraufwand von Fr. 300'000.00 für ein Chromstahlbecken macht das Risiko einer Folie mehr als wett. Dies ist eine der Überlegungen, weshalb sich der Gemeinderat für das Chromstahlbecken entschied. Es darf auch nicht übersehen werden, dass nach dem Entfernen der Plättli die durchnässten Betonwände eventuell ersetzt werden müssen. Bei der Installation eines Chromstahlbeckens müssen die Aussenwände nicht bearbeitet werden. Im Bereich des Beckenkopfes muss wegen der Homologierung eine seichte Betonwand weggefräst und durch eine neue ersetzt werden. Es ist auch eine neue Überlaufrinne anzubringen. Alle sind sich einig - sogar der Controller, der ursprünglich dem Chromstahlbecken skeptisch gegenüberstand -, dass diese Variante wegen der Dichtigkeit die richtige ist. Werden Keramikplatten gewählt, fallen in fünf bis sechs Jahren Sanierungskosten an.

Da bei den Reinigungsarbeiten jährlich Fr. 40'000.00 eingespart werden können, sind die Zusatzkosten für das Chromstahlbecken schnell amortisiert. In Österreich gibt es Hallenbäder, deren Chromstahlbecken 40 Jahre alt und immer noch absolut dicht sind.

Einziges Problem wäre ein liegengebliebener Schlüssel auf dem Beckenboden. Da das Becken aber laufend gereinigt wird, ist die Gefahr nicht gross.

C. Nohara: Das Schwimmbecken im Gartenbad Bottmingen ist bei der Sanierung wohl mit einer Kunststoffolie ausgekleidet worden.

Einige Versammlungsteilnehmer verneinen dies vehement.

R. Mühlemann ist vom Schwimmklub Bottmingen-Oberwil und öfters pro Woche im Hallenbad. Er hat sich ebenfalls mit dem Thema Becken befasst. Für ihn gibt es nur eine Lösung, nämlich das Chromstahlbecken. Es ist viel hygienischer, viel sauberer und der Kostenaufwand für Sanierungen ist in der Zukunft viel geringer. Solarenergie ist nach seiner Auffassung eine gute Investition in die Zukunft. Er ist jung und hat ein längeres Leben vor sich, als viele Anwesende. Weshalb nicht jetzt in die Zukunft schauen? Er bittet, den beiden Anträgen zuzustimmen.

HP. Ryser: Das Wichtigste eines Beckens ist die Beckenhydraulik, d.h. die Durchmischung des abgeleiteten Wassers mit Frischwasser. Mit einer Folie kann die Problematik der Beckenhydraulik gegenüber dem heutigen Zustand nicht verbessert werden. Da die Beckenhydraulik neu verlegt werden muss, entstehen sehr viele Anschlüsse. Die Folie wird also an vielen Stellen durchbrochen und muss mit Gummidichtungen abgedichtet werden. Zudem hat die Folie nur eine Lebensdauer von max. 15 Jahren.

Die Wasserzuführung beim Chromstahlbecken erfolgt mittels am Boden verlegten Kanälen. Es gibt keine Anschlüsse, sondern nur einen grossen Durchbruch ins Untergeschoss. Deshalb auch die grosse Dichtigkeit. Die grössten Bedenken bestanden darin, dass der Eindruck erweckt werden könnte, in einem Schüttstein zu schwimmen. Nach eingehender Prüfung und Besichtigung konnte dieser Eindruck ausgeräumt werden. Von der Atmosphäre her wird es natürlich kein hellblaues Bahamas-Bad geben. Da Chromstahl viel Licht absorbiert, bedingt dies eine Lichtinstallation mit höheren Luxwerten.

Folien haben sich in Hallenbädern nicht bewährt und er ist überzeugt, dass C. Nohara kein einziges Bad nennen kann, das mit einer Folie ausgekleidet ist. Alle Planer haben von der Verwendung einer Folie abgeraten.

M. Furrer möchte auf die Bemerkungen von W. Kestenholz nicht eintreten. Er ist der Auffassung dass die Investition für die Sonnenkollektoren ein wenig wie ein Feigenblatt ist, damit man sagen kann, Oberwil habe auch etwas gemacht in Sachen Sonnenkollektoren. Ob dies aber sinnvoll ist und es effektiv etwas bringt, steht in der

Luft geschrieben. Man soll der Umwelt Gutes tun, eine solch halbhatzige Lösung kann er jedoch nicht unterstützen.

M. Göschke: Sie war von diesem jungen Mann sehr beeindruckt, der die Gemeindeversammlung in die Verantwortung nahm. Viele kleine Schritte können auch zur besseren Zukunft beitragen. Es ist wirklich die nächste Generation, also unsere Kinder und Grosskinder, die in dieser Welt weiterleben müssen.

Es werden keine weiteren Wortbegehren mehr angemeldet.

A B S T I M M U N G

Mit 94 : 0 Stimmen wird beschlossen:

://: 1. DEM KREDITBEGEHREN IM BETRAGE VON FR. 4'800'000.00 INKL. MWST. (PREISBASIS JUNI 2001) - ZUZÜGLICH ALLFÄLLIGER BAUKOSTENTEUERUNG GEMÄSS ZÜRCHER BAUKOSTENINDEX - FÜR DIE SANIERUNG DES HALLENBADES HÜSLIMATT WIRD ZUGESTIMMT.

Mit 53 : 23 Stimmen wird beschlossen:

2. DEM KREDITBEGEHREN IM BETRAGE VON FR. 120'000.00 INKL. MWST. (PREISBASIS JUNI 2001) - ZUZÜGLICH ALLFÄLLIGER BAUKOSTENTEUERUNG GEMÄSS ZÜRCHER BAUKOSTENINDEX - FÜR DEN EINBAU EINER SONNENKOLLEKTORENANLAGE WIRD ZUGESTIMMT.

Traktandum 4: Diverses

10

2.

Es wird kein Wortbegehren angemeldet.

R. Mohler, Gemeindepräsident: Er muss eine kleine Unterlassungsünde eingestehen. Die Versammlungsteilnehmerinnen und -teilnehmer haben sicher bemerkt, dass am Gemeinderatstisch eine Person fehlt. Uta Brüscheiler muss entschuldigt werden, da sie ihre zu einem anderen Zeitpunkt geplanten Ferien aus persönlichen Gründen verschieben musste. Sie holt sie, mit Genehmigung des Gemeinderates, in dieser Woche nach.

Im ersten Halbjahr gab es beim Personal der Gemeindeverwaltung eine Pensionierung. Wer so viele Jahre für die Gemeinde gearbeitet hat, für den darf man einen Moment verweilen und sich anhören, was diese Person geleistet hat. Am 30. April ist Valentin Zwicky in Pension gegangen. Valentin Zwicky hat Jahrgang 1940. Er hat in der Hüslimatt-Anlage gewirkt, nämlich als Abwart der Turnhalle, der Nebenräume und des Sportplatzes. Anfänglich half er auch im Hallenbad mit und wirkte teilweise als Badmeister. Valentin Zwicky trat am 1. Mai 1978 für die vorerwähnten Aufgaben in den Dienst der Gemeinde ein. Vorher hat er als Servicemonteur bei der Firma Zihlmann gearbeitet. In seinen vielen Dienstjahren hatte er nur zwei Chefs, nämlich Urs Degen und ab 1982 Walter Mangold, der bei seinem Eintritt die Verantwortung für die Hochbauten übernahm. Auf den Sportanlagen herrscht ein intensiver Betrieb. Valentin Zwicky hat nicht nur einfach geputzt und gepflegt, er hat für diesen Betrieb einiges geleistet. Durch seine Tätigkeit entstanden die vielfältigsten Kontakte mit Vereinen, ganz besonders mit dem Fussballclub. In der letzten Arbeitsphase hat er beim Umbau der Schulanlage, vor allem bei der Turnhallensanierung intensiv mitgearbeitet. Er hat sich ganz besonders bei der Einführung eines Gebäudeleitsystems für die Hüslimatt-Anlage engagiert.

Er nutzte die Chance der vorzeitigen Pensionierung und ging mit 61 Jahren in den wohl verdienten Ruhestand.

Er dankt Valentin Zwicky im Namen der Behörde und der Bevölkerung für diese 23 Jahre im Dienste der Gemeinde Oberwil.

R. Mohler, Gemeindepräsident, bevor zum Schlummertrunk übergegangen wird, noch eine letzte Mitteilung: Die nächste Gemeindeversammlung ist am Donnerstag, 13. September 2001.

Schluss der Versammlung: 22.30 Uhr

Die Richtigkeit des Protokolls bestätigen

GEMEINDERAT OBERWIL
Der Präsident: Der Verwalter-Stv.:

4104 Oberwil, 27. August 2001

R. Mohler

HR. Graf